Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 99. Bromberg, Mittwoch den 30. April 1930. **54. Jahrg.**

Die Zukunft des Bolschewismus.

Eine polnische Betrachtung.

II.

Der bolschewistische Nationalismus.

Diejenigen, welche an einen raschen, jedenfalls an einen „unvermeidlichen" Zusammenbruch des bolschewistischen Systems glauben, berufen sich auf die vom Bolschewismus vergewaltigten nationalen und religiösen Gefühle ... Es ist nur eine Legende, als ob der Bolschewismus den Patriotismus in den Massen vernichtet und ihren immer sehr scharfen Nationalismus gedämpft hätte. Wiewohl es als Paradox erscheinen wird, spricht vieles dafür, daß gerade das Gegenteil der Fall ist. Zwar ist der „Internationalismus" oder einfach der Nicht-Nationalismus eines der fundamentalen Dogmen der bolschewistischen Doktrin, aber dieses Dogma ist in der Praxis eher der Verbreitung eines scharfen Nationalismus als seiner Vernichtung günstig. Diese Erscheinung hat zwei Wurzeln. Die erste ist das Gefühl des nationalen Stolzes darauf, daß gerade die Russen es sind, welche die Kühnheit hatten, der „verwesenden Welt" ein neues Evangelium zu verkünden ... Der russische Nationalstolz war immer gewaltig. Der Bolschewismus hat ihn nicht nur nicht vermindert, sondern eher verstärkt und mit neuen, lebendigeren Inhalten erfüllt. Die Föderationsverfassung vom 6. Juli 1923 **bestimmt Moskau zur Hauptstadt des Verbandes der sozialistischen Sowjetrepubliken,** nicht nur des jetzigen Verbandes, sondern auch jedes künftigen Verbandes. Es ist bekannt, daß die bolschewistischen Pläne in dieser Hinsicht prinzipiell den ganzen Erdglobus, aber mindestens Asien und Europa umfassen. Man kann ihnen also nicht ein Übermaß an nationaler Bescheidenheit zum Vorwurfe machen ... Das ist **immer noch der Glaube an das dritte Rom, nach dem es kein viertes mehr geben werde. An ein rot bemaltes, aber unabänderlich russisches nationales Rom.**

Die zweite Wurzel der paradoxen Erscheinung, daß das Dogma des Internationalismus sich in der Praxis in einen ungemein gesteigerten Nationalismus umgestaltet, ist mehr materieller Natur. Die beruht einfach darauf, **daß die alte Garde wirklich international gesinnter russischer Revolutionäre ausstirbt** und allmählich das Feld räumt. Mit ihr verschwindet immer mehr jenes Element, das aus der Kenntnis fremder Länder und Sprachen genügende Gegengifte gegen den Nationalismus ostslawischer Abgeschlossenheit und Ignoranz geschöpft hatte. Den Platz dieser alten international revolutionären Elite nimmt eine neue ein, welche das Ausland nicht kennt, fremde Sprachen nicht beherrscht und die ganze Außenwelt nur in dem Zerrspiegel sieht, den ihnen die „Politgrameta" und die ganze offizielle bolschewistische Literatur bietet ... Die Bolschewisten sprechen fortwährend von der Notwendigkeit der Verteidigung des einzigen sozialistischen Staates, des sozialistischen Vaterlandes. Sie sprechen zwar nicht von Rußland und dem russischen Vaterlande, doch die Bezeichnung „sozialistisches Vaterland" hat sicherlich bei weitem mehr lebendigen, für die breitesten Massen leichter verständlichen Inhalts, als das alte russische Vaterland mit dem Väterchen Zar und seinen Höflingen an der Spitze. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn heute das bolschewistische System (im Falle eines Krieges gegen äußere Angreifer) genötigt wäre, an diese sozialen Komplexe zu appellieren, so würde es, bei seiner Kunst und Energie der Propaganda, **nicht einen Sturm, sondern einen Orkan des Nationalismus entfesseln, einen um so stärkeren, als er ein reiner Klassen-, ein Arbeiter- und Bauernnationalismus wäre.**

Bolschewismus und Religion.

Der Bolschewismus kämpft mit der Religion, da er selbst eine Art junger „Religion" ist, sich also im Stadium der stärksten Proselytenmacherei befindet und daher am wenigsten befähigt ist, irgendwelche Toleranz gegen die älteren Vorgängerinnen zu üben. Seit den epochemachenden Forschungen Max Webers über den wirtschaftlich-kulturellen Untergrund aller Religionen, sollte die Erscheinung, daß jedes neue soziale System bestrebt ist, einen ihm eigentümlichen metaphysischen und mystischen Überbau zu schaffen, kein Erstaunen mehr wecken. Die Energie und Grausamkeit der religiösen Verfolgungen in Sowjetrußland entsprechen einfach dem Grade der Abweichung der jetzigen Entwicklungslinie von der alten Entwicklungslinie, die durch die orthodoxe Kirche symbolisiert war. Einst wird sich ein Kompromiß zwischen dem Bolschewismus und verschiedenen positiven oder auch nur intellektuellen (?) Religionen finden. Nur muß der Prozeß der Bildung dieses Kompromisses um so länger dauern, je größer der Abstand zwischen dem Ausgangspunkte des Bolschewismus und der Position des alten orthodoxen Glaubens war.

Mystik.

Srokowski glaubt sogar, daß „die christliche Doktrin sich der kommunistischen anpassen kann, sobald nur die Kirchenorganisation und ihre Psychologie sich restlos den in Rußland erfolgten sozialen Änderungen anpassen und andererseits das bolschewistische System sich genötigt sehen werde, in jene Tiefen der menschlichen Seele zu langen, zu denen man nur durch den uralten metaphysischen Hunger der Seele gelangt" ...

Die tragische Alternative.

Die Durchführung des „Fünfjahr-Planes" ist im Gange. Die Oktroyierung des Agrarsozialismus wurde in den letzten Tagen infolge des passiven Widerstandes der Bauernmasse etwas gemildert. Sowohl der Fünfjahr-Plan als der Agrarsozialismus sind unter den objektiv gegebenen Bedingungen der Sowjet-Föderation eine unvermeidliche Notwendigkeit. **Rußland steht vor der Alternative entweder zurückzufallen in die Zeit vor Peter dem Großen und der Eroberungslust der übrigen Welt und ihrer Mächtigen zum Opfer zu fallen, oder durch irgendeinen einzigen Löwensprung und eine titanische Anstrengung auf einmal auf die Höhen des Hyperamerikanismus in der Technik und des Sozialismus in der Politik zu gelangen.** Hier die Rückkehr zum Ende des siebzehnten Jahrhunderts, um zu irgendeinem Indien zu werden. Dort ein mächtiger Staat, der sich auf die neueste Maschinen- und soziale Technik stützt und mit vollen Zügen Säfte aus den unerschöpflichen natürlichen Reichtümern des Riesenterritoriums schöpft."

„Die Durchführung des Fünfjahr-Planes kann nicht fünf, sondern zehn Jahre dauern. Für den Bestand des Systems wird das keine entscheidende Bedeutung haben. Denn dieses System liegt in der Logik der heutigen objektiven Verhältnisse in Rußland ... Es können die Leute wechseln. Doch ändern wird sich nicht die tragische Alternative, vor der Rußland steht. Und wer Rußland regieren wird und aus ihm kein Indien oder auch nur ein China machen will, wird sowohl die prinzipiellen Voraussetzungen, wie die Hauptlinien der heutigen bolschewistischen Politik akzeptieren müssen. [illegible] bildet die Hauptstäke des Bolschewismus."

Srokowski gibt seinen prognostischen Darlegungen folgenden Abschluß:

„... **Die objektiven Gegebenheiten des heutigen Standes der Sowjetföderation begründen nicht die Hoffnung auf einen Zusammenbruch des bolschewistischen Systems,** nicht in der unmittelbaren und auch nicht in der ferneren Zukunft ... Ein gewaltsamer und rascher Sturz des Bolschewismus könnte nur unter einer Bedingung erfolgen: einer auf einen Riesenmaßstab angelegten **militärischen Intervention einer entsprechend großen und einigen europäischen Koalition,** die imstande sein würde, nicht nur die bolschewistische Armee zu besiegen, nicht nur durch einen einmaligen Gewaltakt das bolschewistische System abzuschaffen, sondern auch das riesige Rußland mit seinen militärischen Kräften vor allem in der Form einer langandauernden militärischen Okkupation so auszufüllen, daß alle Versuche der Erneuerung des gestürzten Systems im voraus zum Mißerfolg verurteilt wären. Ich persönlich sehe **keine objektive Möglichkeit der Bildung einer solchen Koalition durch das heutige Europa** ... Vorläufig genügt es, bei der Beurteilung des bolschewistischen Systems und seiner Zukunft vor allem zu berücksichtigen, daß es kein System solcher oder anderer Reformen, keine Verfassungsrevision ist, sondern die völlige **Zerstörung einer alten und** der mühselige, mit unaussprechlichen Schwierigkeiten verbundene, aber auch entsprechend hartnäckige und energische Aufbau (?) einer neuen Welt ist. **Welten lassen sich nicht leicht zerstören, auch wenn sie alt sind und zum Zerfall neigen. Doch gab es in der Geschichte keinen Fall, daß eine neue Welt, welche durch Kräfte der Natur und der Geschichte sich zu formen begann, zusammengestürzt und verschwunden wäre, nur weil sie den Bewohnern der noch bestehenden alten Welt sehr mißfiel."**

Zersetzung in der Roten Armee.

Moskau, 28. April. Die Kollektivisierung hat einen bedrohlichen Widerhall nicht allein unter den Bauern, sondern auch unter der Roten Armee gefunden. In Soldatenversammlungen wurden Entschließungen angenommen, in denen gefordert wird, Repressalien gegenüber der Bauernschaft zu unterlassen. Am schärfsten trat man in Petersburg auf, so daß sich Woroschilow und Kalinin dorthin begeben mußten, um die Gemüter zu beruhigen. Man wurde mit dem Versprechen, daß die Kollektivierung eingestellt werden würde, schließlich Herr der Lage.

Nach der Rückkehr nach Moskau begab sich Kalinin zu der Witwe Lenins und überredete sie, gemeinsam mit Woroschilow zu Stalin zu gehen, um dessen Widerstand zu brechen. In Stalins Kabinett spielte sich folgende Szene ab: Lenins Witwe warf Stalin in scharfen Worten vor, daß er das Testament Lenins mit Füßen trete und die Sowjetstruktur dem Verderben entgegenführe. **Während der Unterredung fing die Frau an zu weinen und griff nach der Tasche, um ein Taschentuch hervorzuholen. Stalin verstand diese Geste so, als ob sie einen Revolver ziehen und ihn erschießen wolle. Rasch zog er selbst den Revolver und richtete den Lauf auf die Brust der Witwe seines Vorgängers. In diesem Augenblick sprang Woroschilow hinzu, versetzte Stalin einen Schlag und entriß ihm die Waffe.** Nach Aufklärung des Mißverständnisses wurde Stalin versöhnlicher und gab dem Drängen der Witwe Lenins und des Kriegskommissars Woroschilow nach.

Einer der Hauptpunkte des kommunistischen Kongresses soll die Frage der Kollektivierung sein. Es wird angenommen, daß die Anhänger Stalins in der Tagung die Liquidierung der Kulaken (Bauern) verteidigen werden. Sodann soll der Kongreß die Drohung einer Kriegsgefahr anerkennen, um das Land von dem Fiasko der Wirtschaftspolitik der Regierung abzulenken.

*

Neun Luxusautos für den roten Diktator.

„Daily Mail" erfährt, daß Stalin in England neun Luxusautos bestellt hat. Die Autos für den roten Diktator werden in einer der größten englischen Fabriken gebaut werden und je 3000 Pfund Sterling kosten. Diese Meldung hat in Londoner Kreisen ein nicht geringes Aufsehen hervorgerufen.

Vor einer russischen Note an Polen.

Das Moskauer Echo des vereitelten Bombenattentats auf die Sowjetgesandtschaft.

Moskau, 28. April. Die russischen politischen Kreise sind über die Aufdeckung des Bombenattentats auf die sowjetrussische Gesandtschaft in Warschau sehr nervös geworden und das offiziöse Organ, die „Iswestja", betont mit vollem Nachdruck, daß die in der Nachbarschaft der russischen Gesandtschaft untergebrachte Organisation der polnischen Monarchisten und die Tatsache der Bombenlegung den Versuch von polnischen Abenteurern darstelle,

die Sowjets zu einer Kriegserklärung an Polen zu provozieren.

Weiter stellen die „Iswestja" fest, daß der Attentatsversuch in Warschau für die Kriegsgegner in allen Staaten eine ernste Warnung vor der Gefahr sein wird, der dem Frieden von seiten verbrecherischer polnischer Elemente drohe, die in ihren Bemühungen, einen neuen Krieg hervorzurufen, vor nichts Halt machen. An die Erklärung der „Gazeta Polska" erinnernd, die gestützt auf die Tatsache, daß die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen eine so schwere Probe, wie den Totschlag am Minister Wojkow, ausgehalten hätten, den Nachweis zu führen versuchte, daß eine Kriegsgefahr nicht bestehe, fahren die „Iswestja" fort:

„Es ist klar, daß gewisse Warschauer Kreise gehofft hatten, der Totschlag an Wojkow werde einen Krieg vom Zaune brechen. Es wäre interessant, diesen Stand der Gemüter in ziemlich einflußreichen polnischen Kreisen mit dem noch gefährlicheren Versuch, die ganze sowjetrussische Gesandtschaft in die Luft zu sprengen, zu vergleichen. Das Ziel derjenigen, die sich der Höllenmaschine bedient haben, ist vollkommen klar. Die Regierung und die öffentliche Meinung der Sowjet-Union haben in erster Linie das Recht, von der polnischen Regierung eine vollkommene Klärung aller Umstände des versuchten Verbrechens und die Ermittelung aller Personen, die daran teilgenommen haben, zu fordern." In Anbetracht dessen,

daß die Attentate auf die Gesandtschaft der Sowjet-Union in Polen schon ihre dramatische Geschichte haben,

gibt das Blatt der Hoffnung Ausdruck, daß es diesmal überflüssig sein werde, daran zu erinnern, daß die Polnische Regierung für die Sicherheit und Möglichkeit einer normalen Arbeit der Sowjet-Gesandtschaft verantwortlich ist.

Der Vertreter des Außenkommissars, Litwinow, erstattete schon am Sonnabend im Rat der Volkskommissare darüber Bericht. Am Sonntag setzte sich der polnische Gesandte Patek mit Litwinow in Verbindung und teilte ihm Einzelheiten über die polizeiliche Untersuchung in dieser Sache mit. Die Russische Regierung beabsichtigt, sich nach Beendigung der Untersuchung mit einer Note an die Polnische Regierung zu wenden, in der der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die polnischen Behörden alles tun werden, um die Täter zu ermitteln, und daß sie gegen die russischen Emigranten in Polen entsprechende Schritte unternehmen werden, die abermals einen Mord an der Person des russischen Gesandten in Warschau geplant hätten.

*

Das Ergebnis der Untersuchung.

Die Bombe war nicht sehr gefährlich. Revisionen und Verhaftungen.

Warschau, 29. April. (Eig. Meldung.) Recht großes Erstaunen rief in der Öffentlichkeit das Ergebnis der Untersuchung hervor, der die im Gebäude der Sowjetgesandtschaft vorgefundene Bombe unterzogen wurde. Die militärischen Sachverständigen, die unter Leitung des Oberstleutnants Cybulski die Bombe untersucht hatten, stellten fest, daß sie 6 Liter Rauchpulver enthielt, also eine Ladung, die, elektrisch entzündet, wohl eine mächtige Detonation hervorrufen, doch keine allzugroße zerstörerische Wirkung haben könnte. Mittels einer solchen Bombe könnte man höchstens ein Zimmer demolieren.

Die Sicherheitsbehörden haben bereits in der Nacht auf den Sonntag zahlreiche Revisionen vorgenommen. Insgesamt wurden die Wohnungen von 72 bekannten russischen Emigranten durchsucht; sie ergaben jedoch keine positiven Resultate. In der Nacht auf Montag erfolgten weitere Haussuchungen, aber diesmal bei den Kommunisten, worauf 12 bekannte Kommunisten verhaftet wurden. Bei einem der Kommunisten wurde ein Quantum Rauchpulver gefunden. Die weitere Untersuchung wird ergeben, ob diese Tatsache für die Nachforschungen von Bedeutung sein wird.

*

Nur eine Maskerade?

Die polnische Presse zu dem Attentat.

Die gesamte polnische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem glücklicherweise vereitelten Attentat auf die Sowjetgesandtschaft, wobei die nationaldemokratischen Organe natürlich die Deutschen dahinter wittern. So schreibt z. B. die **„Gazeta Warszawska"**:

„Der glücklich vereitelte Versuch, das Gesandtschaftsgebäude der Sowjetunion in Warschau in die Luft zu sprengen, zeigt in unwiderlegbarer Weise, **daß die Faktoren, denen an einem Konflikt zwischen der Sowjetunion und Polen gelegen ist, entschlossen sind, vor den drastischsten Methoden zur Erreichung ihres Ziels nicht zurückzuweichen."** Das Blatt nimmt zwar die Deklaration des Chefredakteurs des russischen Emigrantenblattes in Polen, Dymitr Filosofof, zur Kenntnis, daß die Emigranten, die die polnische Gastfreundschaft genießen, über das geplante Attentat entrüstet seien, bemerkt jedoch, daß „leider nicht immer alle Vertreter der russischen Emigration in Polen die Pflichten gegen die Nation und den Staat, deren Gastfreundschaft sie genießen, in gehöriger Weise verstanden haben". Charakteristisch für den endekischen Gedankengang im Hinblick auf das vereitelte Attentat sind folgende verleumderische Ausführungen: **„Da es bekannt ist, wie sehr ein Konflikt Polens mit Sowjetrußland der Verwirklichung der deutschen Revanchepläne vorteilhaft wäre, da es ferner bekannt ist, daß ein derartiger Konflikt wenigstens von manchen Mächtigen des internationalen Kapitals gerne gesehen würde, so ist es leicht, aus diesen Voraussetzungen den logischen Schluß zu ziehen, daß sich für die Herbeiführung dieses Konflikts — ohne Schwierigkeiten — auch die entsprechenden . . . Geldmittel finden würden."** Das Blatt appelliert an die polnische Polizei, daß diese ihre höchste Anstrengung daran setze, um das Attentat aufzuklären und die Schuldigen zu ermitteln. Das erfordere das Prestige des Sicherheitsdienstes, dessen Wert nach dem Erfolg der Untersuchung beurteilt werden wird, das erfordere auch die nationale Würde, „die es nicht gestatten könnte, **daß dem polnischen Gesandten in Moskau die persönliche Sicherheit erfolgreicher garantiert wird, als dem Sowjetgesandten in Warschau"**. Das Blatt schließt bezeichnend, der polnische Staat könne es nicht zulassen, daß **unaufgedeckte Täter mit Hilfe von verbrecherischen „vollendeten Tatsachen" Polen zur Freude und zum Nutzen seiner Feinde, unerwarteten politischen Schwierigkeiten aussetzen."**

Der **„Kurjer Czerwony"** hebt die Möglichkeit hervor, daß es sich „um eine Maskerade" handle, „die von jemand in Szene gesetzt wurde, dem an ihrem politischen Effekt gelegen war". Das Blatt schließt: „Der polnische Staat kann nicht gestatten, daß dunkle, nichtpolnische Elemente sein friedliches Zusammenleben mit den Nachbarn dem Hasard erschütternder Abenteuer aussetzen. Das Gebiet der politischen Beziehungen zu den Nachbarstaaten ist ein Gebiet, das ausschließlich von der Regierung und den dazu ermächtigten Faktoren geregelt wird. Das Manifestieren von feindlichen Gefühlen und um so mehr von verbrecherischen Absichten gegen Nachbarn, mit denen wir in Frieden **und in loyalen Beziehungen** zu leben wünschen, muß mit aller Strenge des Gesetzes zurückgewiesen und als Attentat gegen die Würde und Interessen Polens bestraft werden."

Das Mittagsblatt **„ABC"** stellt die Frage, welchen Zweck die Täter haben mochten, als sie mit so großer Mühe die recht wenig gefährliche Ladung installiert haben und antwortet: „Es ist unzweifelhaft, daß es sich in dieser ganzen Affäre nicht so sehr um ein Attentat in striktem Sinne des Wortes gehandelt hat, als **darum, um irgendwelcher geheimnisvollen Zwecke willen eine Sensation hervorzurufen."**

Die Parteien und die Neuwahlen.

Ministerpräsident Sławek hatte bekanntlich vor einiger Zeit angekündigt, daß die Regierung beabsichtige, Neuwahlen für das Parlament auszuschreiben —, wobei er freilich hinzufügte, daß die Wahlen erst stattfinden würden, wenn die Öffentlichkeit sich etwas beruhigt hätte. Von dieser Ankündigung des leitenden Ministers ist es allerdings in der letzten Zeit still geworden. Trotzdem bereiten sich die Parteien auf alle Eventualitäten vor, und ihr Standpunkt zu der Frage der Neuwahlen wird in der Parteipresse eifrig erörtert. So schreibt u. a. der **„Kurjer Poznański"**:

Der neue Organisations-Chef des BB-Klubs, Herr Switalski, ist von der Reise, die er diesmal nur durch Polen machte, zurückgekehrt und hat ein wenig erfreuliches Horoskop mitgebracht. Deshalb herrscht entgegen der Ankündigung des Herrn Sławek im Regierungslager die Meinung vor, man müßte für die Neuwahlen eine Besserung der wirtschaftlichen Lage abwarten. Man erinnerte sich indessen plötzlich der schlechten gegenwärtigen Wahlordnung, und die verschiedenen Herren der Regierung zerbrechen sich den Kopf darüber, wie man der Regierung den Sieg sichern könnte, was allerdings ein genau so hoffnungsloses Bemühen ist, wie die Lösung der Quadratur des Kreises oder der Konstruktion des Perpetuum mobile.

Bis zu einem gewissen Grade kommt dem Regierungslager zustatten, daß auf seiten der Linken ein besonderes Verlangen nach Neuwahlen nicht besteht. Speziell die Polnische Sozialdemokratische Partei (PPS)., die im Jahre 1928 ihren Besitzstand an Mandaten um 60 Prozent erhöhen konnte, und zwar durch einen unerwarteten Erfolg in den ländlichen Bezirken, weiß sehr wohl, daß ihr dieses Kunststück diesmal nicht gelingen werde, wie dies z. B. aus den Nachwahlen im Sandomirer Bezirk hervorgeht, wo die Sozialisten mehr als die Hälfte ihrer Stimmen verloren und nur ein Mandat statt vorher zwei erlangt haben. **Die Umwälzung in den Krankenkassen, die Herr Prystor durchführte, schwächte die Sozialdemokratie auch in den Städten zugunsten der BBS.**

Die bäuerlichen Parteien hätten vielleicht an sich gegen die Wahlen nichts einzuwenden. Aber sie fürchten sich vor den Betrügereien, die auf dem platten Lande am leichtesten möglich sind, besonders dort, wo die Bevölkerung politisch nicht aufgeklärt ist. Diese Befürchtung machte diese Parteien geneigt, eine Verständigung unter sich zu suchen, deren Hauptzweck der ist, sich bei eventuellen Wahlbetrügereien gegenseitig Hilfe zu leisten. Die Nationale Arbeiter-Partei (NPR.) als lokale Partei, die fast ausschließlich in Westpolen tätig ist, hält sich im großen und ganzen auf ihrem Stande; sie sehnt sich nicht nach den Wahlen, aber sie fürchtet sich auch nicht davor.

Sehr schlecht ist es um die Christliche Demokratie bestellt. Nach den Gemeindewahlen im Posenschen und in Pommerellen schwand die Hoffnung eines Wahlbündnisses mit der NPR. Herr Witos kann die „Nr. 25" vom Jahre 1928 nicht vergessen, und der letzthin geschlossene Bauernblock war der letzte Nagel zu ihrem Sarge. Womit kommen die Chadeken zu den Wahlen ,und was haben sie in dem jetzigen Sejm geleistet? Es bleibt noch Korfanty, der sich in Schlesien wehrt und — andere schützt. Aber Korfanty ist Korfanty und nicht die Chr. Dem., von der er sich in organisatorischer Beziehung unabhängig gemacht hat.

Bei den Nationalen Minderheiten herrscht — nach der Ansicht des „Kurj. Pozn." — Verwirrung. Die Juden und die **Deutschen** wollen keine Wahlen; nicht so sehr deshalb, weil sie um ihre Mandate bangen, sondern vielmehr, weil sie um das Schicksal der Sanation zittern, bei der sie sich wohl fühlen. (Man vergleiche mit diesem blühenden Blödsinn die scharfen kritischen Reden der deutschen Abegordneten bei der Budgetdebatte. D. Red.) Die Juden betreiben eine fieberhafte Agitation zugunsten einer Verständigung zwischen der Linksopposition und der Regierung. Andererseits drohen sie ihren Verbündeten vom Minderheitenblock, den Ukrainern, daß sie bei den nächsten Wahlen den Block nicht erneuern werden, weil die Ukrainer durch die Organisierung bäuerlicher Genossenschaften einen wirtschaftlichen Antisemitismus schaffen. Von dort, aus der jüdischen Presse, nicht aus dem prahlerischen Geschrei der Sanierungspresse, erschallt die wahre Stimme des Regierungslagers. Herr Sławek wollte mit den Wahlen die Opposition schrecken, er schreckte aber in Wirklichkeit nur die eigenen Brigaden.

Von sich selbst, d. h. von der sogenannten „Nationalen Partei" der Nationaldemokraten, sagt der Artikelschreiber des „Kurj. Pozn.", daß die Gegner der „Nationalen" die Chancen der letzteren hoch bewerten. Ein Hauptargument, weshalb die Juden die Einigung zwischen der Linken und der Regierung betreiben, sei die Furcht vor einem Sieg der Endecja: „Es kann sein, daß die Juden sich nicht sehr irren. Wir selbst sehen in diesen Wahlen allerdings nicht die Lösung aller Schwierigkeiten, aber wir halten sie für eine nützliche und notwendige Etappe zu einem anderen, starken und nationalen Polen. Wir sind vielleicht — ohne allen Vorbehalt — die einzigen Anhänger des Programms des Herrn Sławek: Wir wollen die Wahlen."

Uneinigkeit im Regierungskörper.

Warschau, 29. April. (Eig. Meldung.) Es heißt, daß der mit 148 Unterschriften von Sejmabgeordneten versehene Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession dem Präsidenten der Republik am 4. Mai vorgelegt werden soll.

Gerüchten zufolge, die von politischen Kreisen ausgehen, besteht in der Regierung in der Frage des Verhältnisses zum Sejm keine Einigkeit. Einige Minister halten eine Zusammenarbeit mit dem Sejm im Hinblick auf die wirtschaftliche Situation für unbedingt erforderlich. Andere Minister widersetzen sich diesem Standpunkt mit aller Entschiedenheit. Der Innenminister Józewski soll die Auflösung des Sejm und die Ausschreibung der Wahlen befürworten.

*

Ministerpräsident Sławek im Belvedere.

Warschau, 29. April. (PAT.) Der Präses des Ministerrats Walery Sławek begab sich gestern mittag 1 Uhr in das Belvedere. Die Konferenz des Ministerpräsidenten mit Marschall Pilsudski dauerte eine Stunde lang.

In den Nachmittagsstunden empfing der Ministerpräsident nacheinander den Senatsmarschall Professor Szymański, den Präses des Obersten Gerichts Dr. Różycki und sodann den Kultusminister Czerwiński.

Die Gemeindewahlen in Oberschlesien.

Kattowitz, 29. April. Die am vergangenen Sonntag in etwa 20 Gemeinden Oberschlesiens stattgefundenen Wahlen zu den Gemeindevertretungen haben, dem „Oberschlesischen Kurier" zufolge, das gleiche Ergebnis gezeitigt wie die bisherigen Wahlen. Gegenüber den Kommunalwahlen von 1926 ist zwar ein ganz verständlicher größerer Rückgang der deutschen Stimmen zu verzeichnen. Dagegen ergaben die jetzigen Wahlergebnisse im Vergleich zu den Sejmwahlen von 1928 überall das beruhigende Bild der Konsolidierung, da fast gar kein Stimmenrückgang zu verzeichnen ist. Bei etwa 10 000 deutschen Stimmen, die am Sonntag abgegeben wurden, fehlen im Vergleich zu 1928 kaum 900 Stimmen, die aber durch die fehlenden Stimmen der bei den Kommunalwahlen nicht wahlberechtigten vier Jahrgänge von 21 bis 25 Jahren ausgeglichen werden dürften. Zusammenfassend kann also wohl gesagt werden, daß sich die Deutschen besonders in den Industriegemeinden gut behauptet haben.

Von den 11 Gemeinden, in denen deutsche Listen aufgestellt wurden, liegen aus bisher acht Gemeinden die Wahlergebnisse vor, und zwar (zum Vergleich sind bei den deutschen Stimmen die Ergebnisse von 1928 in Klammern angegeben):

Bielschowitz: Deutsche Wahlgemeinschaft: 1314 (1615) 3 Mandate, Deutsche Sozialisten: 238, kein Mandat, Sanacja: 1224, Polnische Opposition: 3133.

Eichenau: Deutsche Katholische Volkspartei: 1243 Stimmen (1541), 4 Mandate, Deutsche Sozialisten: 580, 1 Mandat, Sanacja: 676, Polnische Opposition: 1815.

Janow: Deutsche Wahlgemeinschaft: 2160 (2278), 7 Mandate, Deutsche Sozialisten: 320, 1 Mandat, Sanacja 858, Poln. Opposition: 4018.

Rosdzin: Deutsche Wahlgemeinschaft: 2284 (2181), 8 Mandate, Deutsche Sozialisten: 187, kein Mandat, Sanacja: 711, Polnische Opposition: 2080.

Chorzow: Deutsche Wahlgemeinschaft: 1884 (2095), 4 Mandate, Deutsche Sozialisten: 312, 1 Mandat, Sanacja 551, Polnische Opposition: 3744.

Radzionkau: Deutsche Katholische Volkspartei: 1187 (1235), 4 Mandate, Sanacja: 1433, Polnische Opposition: 1187.

Rudy-Piekar: Deutsche Katholische Volkspartei: 257 (312), 3 **Mandate**, Sanacja: 266, Polnische Opposition: 141 (266).

Naklo: Deutsche Wahlgemeinschaft: 344 (364), 4 Mandate, Deutsche Sozialisten: 1 Mandat ,Sanacja: 163, Polnische Opposition: 397 .

Die deutsche Note in Warschau überreicht.

Berlin, 29. April. (PAT) Dem Gesandten der Republik Polen in Berlin ist gestern von der Deutschen Regierung die Antwort auf die polnische Note vom 14. dieses Monats in der Frage der Erhöhung der deutschen Zölle eingehändigt worden. Der Gesandte Knoll hat diese Antwort unverzüglich dem Außenministerium in Warschau übersandt.

Nach Informationen der **„Voss. Ztg."** wird der Text der deutschen Antwort nicht veröffentlicht werden. Die Antwort-Note soll betonen: 1. daß es sich bei der Erhöhung der deutschen Agrarzölle um eine dringende wirtschaftliche Anordnung gehandelt habe, die als solche nicht im Widerspruch mit der durch Deutschland am 24. März in Genf unterzeichneten Handelskonvention stehe, 2. daß der deutsch-polnische Warenumsatz infolge des Inkrafttretens des Gesetzes über die Erhöhung der deutschen Zölle nur in wenigen Positionen betroffen werden wird, und daß daher das praktische Interesse Polens und Deutschlands an den Zollanordnungen als verhältnismäßig gering bezeichnet werden kann, 3. daß auch die Polnische Regierung trotz des abgeschlossenen deutsch-polnischen Handelsvertrages die Rechtsgrundlage nicht angezweifelt habe, auf die sich die deutschen Zollerhöhungen stützen.

Begnadigung der Führer der Hromada?

Warschau, 28. April. Ein Wilnaer Blatt brachte gestern die Meldung, daß einige Führer der weißrussischen Hromada u. a. die ehemaligen Abgeordneten des vorigen Sejm Taraskiewicz, Miotla und Rak-Michajlowski, die durch Urteil des Appellationsgerichts in Wilna wegen antistaatlicher Tätigkeit zu drei bis sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden waren, vom Präsidenten der Republik begnadigt worden seien.

Wie die „Gazeta Polska", ein Organ des Regierungsblocks, erfährt, entspricht diese Meldung nicht der Wirklichkeit. Dagegen ist am Sonnabend eine Unterbrechung des Strafvollzuges gegenüber dem ehemaligen Abgeordneten Taraszkiewicz angeordnet worden, bis zur Zeit der Entscheidung über die Frage seiner Begnadigung.

Republik Polen.

Neue Konsuln.

Warschau, 29. April. (PAT) Der Präsident der Republik hat die Exequatur erteilt, dem Ehrenkonsul des Königreichs Jugoslawien, Marcel Scheffs, sowie dem Ehrenkonsul Österreichs, Mrozowski, auf dem Gebiete der Wojewodschaften Posen und Pommerellen mit dem Sitz in Posen.

Die Neuwahlen in den Kreisen Kowel und Swiencian.

Warschau, 28. April. Der Innenminister hat als Termin für die Neuwahlen zum Sejm im Wahlbezirk Nr. 56 (Kowel, Wlodzimierz, Wolynski) und im Bezirk 64 (Swiencian) den 13. Juli 1930 bestimmt. Am 16. Juli finden die Sitzungen der Bezirkswahl-Kommissionen statt, in denen das Wahlergebnis festgestellt werden wird.

Abgelehnter Wahlprotest.

Warschau, 29. April. (PAT) Das Oberste Gericht beschäftigte sich gestern mit dem ukrainischen Protest gegen die Sejmwahlen im Bezirk Nr. 51, der die Kreise Lemberg, Żółkiew und Rawaruska umfaßt. Der Protest wurde abgelehnt.

Der rumänische Generalstabschef bei Pilsudski.

Warschau, 29. April. (Eigene Meldung.) Der in Warschau weilende Chef des rumänischen Generalstabs Divisionsgeneral Samsonovici wurde gestern mittags zusammen mit den ihn begleitenden Offizieren in spezieller Audienz von Marschall Pilsudski im Belvedere empfangen.

Nachmittags reisten die rumänischen Militärs in Begleitung des polnischen Generalstabschefs, Divisionsgenerals Piskor, und einiger Offiziere des Generalstabes nach der Provinz ab, wo sie einige der wichtigsten militärischen Zentren besuchen werden. Die rumänischen Offiziere kehren am 1. Mai nach Warschau zurück.

Aus anderen Ländern.

Waldemaras soll exmittiert werden.

Kowno, 28. April. Gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Waldemaras, der seine Regierungswohnung bis jetzt nicht geräumt hat, wurde die Exmissionsklage eingereicht.

Pommerellen.

100-jähriges Bestehen der evangelischen Kirche in Strasburg.

Am vergangenen Sonntag konnte die evangelische Kirchengemeinde in Strasburg auf das 100jährige Bestehen ihrer Kirche zurückblicken.

Aus der alten Chronik von Strasburg

entnehmen wir über die evangelische Kirche folgendes: Als die Stadt Strasburg 1563—66 zum Protestantismus übergetreten war, wurde der evangelische Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche abgehalten. Am 7. 3. 1598 mußte diese Kirche wieder den Katholiken zurückgegeben werden. Der Gottesdienst wurde nun in das Haus des Bürgers Lukas Biner verlegt, bis ein Raum „unter dem Rathause" für diesen Zweck hergerichtet war. Hier wurde Gottesdienst bis zum 18. 8. 1627 gehalten; damals wurde in der Nacht der Betsaal auf Befehl der königlichen Kommission gewaltsam erbrochen und ausgeraubt und den Protestanten die Religionsausübung untersagt. Nach der Einnahme Strasburgs durch Gustav Adolf bemächtigten sich die Protestanten aufs neue der Pfarrkirche, mußten aber diese mit Abzug der Schweden den Katholiken wieder ausliefern. Da der „Ort unter dem Rathause" noch nicht fertig war, wurde im Hause des Bürgers Prükler und darauf im Saale eines städtischen Grundstücks, des auf dem Markt gelegenen „Steinhauses" Gottesdienst gehalten. Anfang 1633 zog man wieder in das Rathaus ein. Am 5. 1. wurde den Protestanten die Benutzung dieses Betsaales durch königliche Verfügung untersagt. Am 15. 2. 1646 erlaubte der Starost Ossolinski der Gemeinde den Ankauf des erwähnten Steinhauses. Der König bestätigte dieses und erteilte der Stadt ein Religionsprivileg. 1646 wurde das Steinhaus eingeweiht. Am 5. 2. 1599 hatte Starostin Sophie Dzialinski der Gemeinde ein Grundstück an der Drewenz, den sogenannten Schwabowski-Platz als Kirchhof geschenkt. Hier wurde ein hölzerner Glockenturm errichtet. 1798 wurde der neue Kirchhof am Kloster eingeweiht. Das Bethaus genügte nicht mehr für die seit der Übernahme Westpreußens erheblich vergrößerte Gemeinde. 1821 mußte polizeilich das Bethaus wegen Baufälligkeit geschlossen werden. Der Gottesdienst wurde in die Schule verlegt.

1827 (10. 5.) wurde der Grundstein für die jetzige Kirche gelegt und am Palmsonntag 1830 wurde sie feierlich eingeweiht. — Nach der Übergabe des Gebiets an Polen im Jahre 1920 ist die große Gemeinde infolge der Abwanderung beträchtlich zusammengeschrumpft.

Das hat aber die Gemeinde nicht verhindern können,

die Feier

festlich zu begehen. Sie fand am letzten Sonntag unter großer Beteiligung der evangelischen Bevölkerung, sowie vieler auswärtiger Pfarrer statt. Ehrenpforten vor der Kirche und die Ausschmückung in der Kirche gaben der Feier eine besondere Weihe. Festgottesdienst und Nachfeier bildeten den Hauptakt der Feier, bei der der Superintendent Rietz, die Pfarrer Hensel, Dieball, Droß, Schattat, sowie der hiesige Ortspfarrer Ansprachen hielten. Chorgesänge und Deklamationen verschönten das Fest. Die Kirche war gedrängt voll. Nach der kirchlichen Feier fand ein Festessen im Hotel Thom statt.

---

29. April.

Graudenz (Grudziądz).

Forderungen der Kaufmannschaft Pommerellens

In einer im Stadtverordneten-Sitzungssaale in Graudenz abgehaltenen Versammlung der Vorsitzenden der kaufmännischen Vereine Pommerellens, an der auch zahlreiche Vertreter der Pommerellischen Finanzkammer teilnahmen, wurde nach einem Referat mit nachfolgender Diskussion eine aus 14 Punkten bestehende Entschließung gefaßt, in der u. a. gefordert wird:

Erweiterung der Liste der Artikel ersten Bedarfs durch Artikel wie Kaffee, Tee, Reis, getrocknete Pflaumen, Seife und Soda.

Ermäßigung der Zinsen für Verzögerung in der Steuer- und Gebührenzahlung.

Beschleunigung des Steuerberufungsverfahrens.

Aufhebung von Exekutionen in gewissen (näher bezeichneten) Fällen.

Verlängerung des Auskaufstermins der Patente um mindestens zwei Wochen.

Zubilligung einer genügenden Vertretung des Handels in den Einschätzungskommissionen.

Nichtverkauf von gepfändeten Sachen bei Versteigerungen zu Spottpreisen.

Anerkennung der Patente als Anzahlung auf die Umsatzsteuer sowie Festsetzung von zwei Zahlterminen für die Patente (1. Januar und 1. Juli).

Vermeidung der fortwährend wiederholten Kontrollen in gewissen Unternehmungen.

Befolgung der Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichts durch die Finanzbehörden.

Erleichterung des Exports nach Danzig.

Allgemeingültige einheitliche Festsetzung der Buchführung durch das Finanzministerium zwecks Beseitigung individueller Forderungen der Finanzbehörden. *

× **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet als festgenommen sechs Personen, darunter vier Betrunkene. — Gestohlen wurden Marja Katowska, Czarnecki-Kaserne, ein Geldbetrag von 10 Złoty und außerdem zwei Bilder aus der Wohnung. *

× **Alarmiert** wurde Montag nachmittag 2½ Uhr die Freiwillige Feuerwehr. Es handelt sich um einen Schornsteinbrand im Hause Kalinkerstraße (Kalinkowa) Nr. 64. Bei Ankunft der Wehr war der Brand im wesentlichen schon erloschen, so daß nicht mehr viel zu tun übrig blieb. Schaden ist so gut wie nicht zu verzeichnen. *

× **Festnahme von gefährlichen Einbrechern.** In Lindenthal (Gołębiewo), Kreis Graudenz waren bei dem dortigen Gastwirt Werner Spitzbuben durch ein Fenster in das Lokal gedrungen. Gestohlen wurde eine Menge verschiedener Sachen, u. a. Tabakwaren und Getränke, im Gesamtwerte von etwa 800 Złoty. Der Graudenzer Kriminalpolizei, der sofort Anzeige erstattet wurde, gelang es, nach gründlicher Untersuchung zwei übel berüchtigte Individuen als der Tat dringend verdächtig zu ermitteln. Sie wurden verhaftet. Bei der in ihren Wohnungen vorgenommenen Haussuchung fand die Polizei eine große Anzahl wertvoller Gegenstände, die unzweifelhaft aus Raubzügen herrühren. Im Interesse der weiteren Verfolgung der Angelegenheit wird von einer Mitteilung der Namen der Arretierten vorläufig abgesehen. Die Festgenommenen haben übrigens erst vor kurzem das Gefängnis, in dem sie wegen mehrerer Eigentumsvergehen ihre Strafe absaßen, verlassen. *

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Die Gaststätten auf dem Frühlingsfest „Der Mai ist gekommen" ein Baumblütenfest, am Freitag, dem 2. Mai, im Gemeindehause werden wieder einen gemütlichen, lebensfrohen Aufenthalt bieten. In der „Waldmeister-Klause", dem Wein-Restaurant auf der Bühne, wird Wein, Bowle und Sekt ausgeschenkt und Delikatessen verschiedenster Art werden dort geboten werden. In der Bar „Zum Nachtfalter" wird es wiederum bei Sekt, Bowle, Gesang und Tanz sehr übermütig zugehen, denn dort spielt die Bodammer Kapelle auf, in dem Bier-Restaurant „Zum Mai-Bock" wird ein vorzüglicher Tropfen des Gerstensaftes verzapft und in der Kaffee-Konditorei „Zur emsigen Biene" wird eine vorzügliche Tasse Kaffee, Mokka und Eiskaffee kredenzt werden, dazu leckerer Kuchen und Torten in großer Auswahl. Obwohl es ein Wohltätigkeitsfest ist, werden doch die Preise niedrig sein und alles in nur bester Qualität geboten werden. Es lohnt sich also auch nach dieser Richtung hin, das Fest zu besuchen. Auch die Eintrittskarten mit 3,60 Złoty einschließlich Garderobe und aller Unkosten sind sehr niedrig angesetzt; sie sind nur im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza 15, zu haben. 5246 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Es war anzunehmen, daß die Operette „Auf Befehl der Kaiserin" einen außerordentlichen Erfolg haben würde. Der Beifall war infolge der wundervollen musikalischen und darstellerischen Aufführung so stark, daß oft die Handlung unterbrochen werden mußte. Diese Aufführung am Sonntag, dem 4. Mai, hat noch eine besondere Bedeutung, weil die glanzvolle Dekoration, die für das Frühlingsfest geschaffen wurde, zu dieser Aufführung mit der farbenreichen Beleuchtung bestehen bleibt. Es wird dadurch allen denen, die verhindert waren, das Frühlingsfest zu besuchen, Gelegenheit gegeben, die prächtige Dekoration kennen zu lernen. Des schönen Wetters wegen beginnt die Aufführung erst eine Stunde später, also um 8 Uhr abends. (5347 *

Thorn (Toruń).

v **Öffentliche Vergebung.** Die Direktion der Öffentlichen Arbeiten in Thorn (Dyrekcja Robót Publicznych w Toruniu) hat die Vergebung der Erd-, Maurer-, Eisenbeton-, Zimmermanns- und Klempnerarbeiten für das Gebäude der Direktion der Wasserwege in Thorn öffentlich ausgeschrieben. Offerten müssen in geschlossenen und versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift „Oferta na budowę Dyrekcji Dróg Wodnych", unter Beifügung einer Quittung über eine in Höhe von 5 Prozent der Offertsumme hinterlegte Bürgschaft, bei der Direktion der Öffentlichen Arbeiten (Wojewodschaftsgebäude Zimmer Nr. 50) spätestens bis zum 10. Mai d. J., mittags 12 Uhr, eingereicht werden, worauf die Offertenöffnung in Gegenwart der evtl. erschienenen Offerenten erfolgt. Kostenanschlagsformulare sind im Wojewodschaftsgebäude, Zimmer Nr. 50, in den Amtsstunden gegen Zahlung von 10 Złoty erhältlich; daselbst können auch die Zeichnungen eingesehen werden. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. * *

rk **Die Deutsche Bühne Thorn** hatte zu Sonntag Nachmittag zu einem Fröhlichen Kasperlespiel im „Deutschen Heim" eingeladen. Auf den Gesichtern der erschienenen Kinder spiegelte sich erwartungsvolle Freude. Der lustige Kasper verstand es von vornherein, Kontakt zwischen sich und dem jugendlichen Auditorium herzustellen und es war eine Freude, zu beobachten, wie treffend die kleinen Theaterbesucher antworteten oder ihre begeisterten Zwischenrufe machten. So kam es, daß auch die Erwachsenen an dem Spiel und dessen Begleiterscheinungen ihre herzliche Freude hatten und sich mit den Kindern schon jetzt auf ein Wiedersehen mit dem lustigen und tapferen Kasper freuen! Der Beifall, der ihm und seinen Mitspielenden gezollt wurde, war außerordentlich begeistert und herzlich. Der Deutschen Bühne gebührt Dank für die Veranstaltung dieser Kindervorstellung! * *

≠ **Einen plötzlichen Tod** erlitt am Sonnabend der erst 22jährige Arbeiter Bronisław Falikowski aus der Bergstraße (ul. Podgórna) 35. Der Genannte stürzte gegen 12,45 Uhr mittags in der Wallstraße (ul. Wały) zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Auf dem Wege in das Städtische Krankenhaus, wohin er geschafft werden sollte, gab er seinen Geist auf. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden. * *

≠ **Ein Zusammenstoß** zwischen zwei Radfahrern ereignete sich Sonntag nachmittag gegen 5¼ Uhr vor dem Gebäude der Bank Polski. Der eine, Jan Przegiętka aus Lukowo hiesigen Kreises, erlitt leichte Verletzungen am Kopfe und wurde im Städtischen Krankenhaus verbunden. Der andere Radfahrer ergriff unerkannt die Flucht. * *

v **Handgranate in Kinderhand.** Am Montag fanden der 9jährige Antoni Malinowski und der 11jährige Jan Rygalski eine Handgranate, die von ihnen beim Spielen zur Explosion gebracht wurde. Die Knaben erlitten zum Glück nur leichtere Verletzungen. Der Krankenwagen sorgte für ihre Überführung in das Städtische Krankenhaus. * *

Graudenz.

Thorn.

† Culm (Chełmno), 28. April. Kirchendiebstahl. In der Nacht zum Sonntag drangen unbekannte Täter nach Einschlagen einer Fensterscheibe in die hiesige Pfarrkirche ein. Sie zerschlugen hier fünf Sammelbüchsen, aus denen sie etwa 50 Złoty erbeuteten. Eine Untersuchung ist im Gange. — Die Verwaltung des städtischen Gaswerks will an den Höchstbietenden einen gebrauchten Gasometer aus 2 und 3 Millimeter starkem Eisenblech in der Größe von 3,98×11,40 Meter verkaufen. Offerten sind in versiegeltem Umschlag bis zum 5 .Mai im Bureau der Gasanstalt, ul. Kamionka 14, einzureichen. Der Gasometer wird im ganzen verkauft, den Abbruch hat der Käufer auf eigene Kosten vorzunehmen. Freie Wahl bleibt vorbehalten.

* Culm (Chełmno), 28. April. Aus der Weichsel gefischt wurde am 26. d. M. die Leiche eines Mannes in der Nähe von Bielkowce hiesigen Kreises. Der Tote war mit einem Oberhemd bekleidet, graugestreifter schwarzer Hose, schwarzen Halbschuhen, schwarzen Strümpfen, Trikot-Unterhosen; er hatte blondes Haar und glattes Gesicht ohne Bartwuchs. Die Leiche wies einen Schuß in die Herzgegend auf. Irgendwelche Papiere wurden bei dem Toten nicht gefunden. Die Polizeiämter nehmen Auskünfte entgegen, die über die Person des Toten aufklären können. Um Meldungen bittet die Bromberger Kriminalpolizei, Wilhelmstraße (Jagiellońska) Nr. 21, Zimmer 73.

a. Schwetz (Świecie), 26. April. Der heutige Wochenmarkt war recht reichlich beliefert, auch stark besucht. Für Butter wurde 2,40—2,60 pro Pfund verlangt; Eier kosteten 1,60—1,70 die Mandel. Ferner wurden notiert: Spinat 0,60, Weißkohl 0,20—0,25, Rotkohl 0,30, Zwiebeln 0,40, rote Rüben 0,15, Mohrrüben 0,10 pro Pfund, Radieschen 0,10 bis 0,15, Salat 0,20 das Bund. Auf dem Geflügelmarkt waren Suppenhühner zu 5,00—6,00 zu haben, junge Hühner zu 3,50—5,00 pro Stück, junge Tauben zu 1,80—2,00 pro Paar. — Auf dem heutigen Schweinemarkt waren die Preise etwas gesunken; es wurden für kleine Absatzferkel 100 Zł., für etwas größere 110 Złoty pro Paar und für kleine Läufer 80 Złoty pro Stück verlangt.

ch. Konitz (Chojnice), 26. April. Von der Strafkammer. Der Schuhmachergeselle Anton Dombrowski aus Karschin hatte im Jahre 1928 eine Stellung als Postgehilfe in Borsk hiesigen Kreises erhalten. Dort unterschlug er eine größere Summe Geldes, fälschte die Postquittungen und eignete sich Briefmarken an. Es dauerte nicht lange und D. wurde als Dieb ermittelt, der sich nun vor Gericht zu verantworten hat. Es konnten dem Angeklagten nicht weniger als 15 Fälle von Betrug nachgewiesen werden. Dafür erhielt Dombrowski 1 Jahr Gefängnis. — Der Arbeiter Josef Traczyk aus Zalesie, Kreis Tuchel, „besuchte" mit der Waffe in der Hand die Besitzer Max Czapiewski, Stefan Gierszewski, Felix Holz und Frau Aniela Rink und stahl ,was nicht niet- und nagelfest war. Die Diebstähle mußte T. schon zugeben, er behauptete aber, keine Schußwaffe bei sich gehabt zu haben. Zwei Zeugen sagen unter Eid aus, daß T. eine Waffe bei sich trug. Der Staatsanwalt beantragte wegen Diebstahls im Rückfalle 2 Jahre Zuchthaus und für unerlaubtes Waffentragen 1 Monat Gefängnis. Das Gericht ließ jedoch Milde walten und T. erhielt wegen Einbruchs in mehreren Fällen 1 Jahr und 2 Monate Gefängnis und für unerlaubtes Waffentragen 3 Tage Gefängnis. — Staatliche Hengststationen wurden eingerichtet in Bruß bei Herrn Pański 3 Hengste, in Paglau in der Landwirtschaftsschule 3 Hengste und in Kłodnia bei Herrn Kliński 2 Hengste. — In den letzten Tagen wurden hier mehrere schwere Einbrüche verübt, die die Polizei hat aufklären können. Im Hause Ziegelstraße Nr. 7 wurde eine ganze Diebsbande, die sich an den gestohlenen Kolonialwaren recht gütlich tat, festgenommen. Die Diebsbeute, die im Auto zur Polizei gefahren werden mußte, wurde beschlagnahmt. Etwa 90 Prozent der gestohlenen Bekleidungsstücke konnte man der Manufakturwarenfirma Stenszewski zurückerstatten.

d. Stargard (Starogard), 27. April. Einen Einbruchsdiebstahl, den dritten in kurzer Zeit, verübten unbekannte Diebe in der hiesigen Genossenschaftsmolkerei. Sie versuchten, den Geldschrank zu erbrechen. Sie rückten den Schrank von der Wand, wurden aber vertrieben, denn sie ließen ihn unberührt und stahlen nur 5 Kilo Käse. — Feuer brach letztens beim Landwirt J. Jabłonka II in Barłożno aus, wobei ein Schuppen eingeäschert wurde. Die Ursache des Feuers waren Funken aus der Lokomotive. — Einen größeren Wäschediebstahl verübte ein unbekannter Täter zum Schaden der Landwirte Partyka und Gniewkowski in Osiek und verwahrte die Diebesbeute im nahen Walde, wo die Polizei außerdem das Jackett des Diebes fand. — Einen frechen Einbruch verübten Diebe beim Gasthofbesitzer Peter Bunikowski in Gluche. Sie stahlen sämtliche Tabakwaren und 30 Flaschen Likör und einem Reisenden, der am Tatort übernachtete, dessen geborgtes Fahrrad. Der Schaden beläuft sich auf 600 Złoty. — Die vierjährige Tochter des Landwirts Leinowski in Żelgoszcz spielte bei einem Roggenstaken mit Streichhölzern und verursachte dessen Einäscherung.

* Soldau (Działdowo), 28. April. Einbruchsdiebstahl. Dem Laden von Wincenty Fichny an der ul. Dworcowa 4 statteten Einbrecher in der Nacht zum 27. d. M. einen unerbetenen Besuch ab, nachdem sie sich durch ein Fenster Eingang verschafft hatten. Die unbekannten Täter nahmen vier Pistolen, etwa 5000 Schuß Munition verschiedener Kaliber, dreißig große Feilen und 73 Złoty Bargeld mit, so daß ein Schaden von insgesamt 2500 Złoty entstand. Eine Untersuchung ist im Gange.

* Straßburg (Brodnica), 28. April. Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute auf dem Exerzierplatze des hiesigen Regiments. Beim Ausbilden der Soldaten im Handgranatenwerfen erklärte Hauptmann Baran den Mechanismus der Granaten. Dabei explodierte jedoch eine Granate vorzeitig und riß dem Hauptmann beide Arme bis zum Ellenbogen glatt ab. Außerdem wurde er an der Brust und im Gesicht schwer verletzt. Nach der ersten Hilfeleistung brachte man den Schwerverletzten nach Thorn in das Spital.

h Lautenburg (Lidzbark), 28. April. Submission. Der hiesige Magistrat verpachtet im Submissionswege die Städtische Badeanstalt nebst Kähnen auf dem Wlewsker See. Die Pachtzeit dauert drei Jahre. Die Pachtungsbedingungen sind im Magistratsbureau einzusehen. Bewerber können ihre Offerten, die verschlossen und mit der Aufschrift Submisja łazienki" versehen sind, bis zum Sonnabend, 8. Mai d. J., mittags 12 Uhr, einreichen, wo dann die Öffnung der Offerten erfolgt.

p. Neustadt (Wejherowo), 26. April. Der heutige Wochenmarkt brachte recht regen Verkehr. Weißkohl kostete 0,30, Rotkohl 0,40, Spinat 1,50, Petersilie Bündchen 0,15, Salat 0,15—0,25, Radieschen 0,20, Schnittlauch 0,20—0,30, Rhabarber das Pfund 1,00, Mohrrüben 0,20—0,25, Speisezwiebeln 0,15, Setzzwiebeln 0,70—3,00. Eier waren zu 1,50 zu haben, Butter zu 2,00—2,50. Hühner kosteten 3,00—7,00 das Stück. — Auf dem Schweinemarkt kosteten 4—5-wöchige Tierchen 45—50 Złoty, wer später kaufte, zahlte bis 60 Złoty für das Stück.

Freie Stadt Danzig.

* Drei Selbstmorde. Am vergangenen Sonntag sind drei Menschen freiwillig aus dem Leben geschieden. Als ein Seifensiedermeister gegen 12.45 Uhr mittags mit seinen beiden Kindern vom Spaziergang in seine in Langfuhr gelegene Wohnung heimkehrte, fand er seine 28 Jahre alte Ehefrau in der Küche tot vor. Die Frau hatte sich mit Veronal vergiftet und den Gashahn geöffnet. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die aber leider ohne Erfolg blieben. In einem hinterlassenen Brief hatte die Lebensmüde Abschied von ihrer Familie genommen. — Ferner hat ein 27jähriger Heizer aus Danzig, der auf dem deutschen Dampfer „Ida Blumenthal" tätig war, seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Er hat sich auf der Toilette eines Lokals in der Johannisgasse durch einen Kopfschuß getötet. Verschmähte Liebe soll das Motiv der Tat sein. — Schließlich hat sich in Krebsfelde (Gr. Werder) am Sonnabend nachmittag ein Gastwirt in seiner Wohnung am Ofen erhängt. Er soll die Tat aus Lebensmüdigkeit begangen haben und hatte schon früher versucht, sich das Leben zu nehmen. †

* Zusammengebrochen und schwer verletzt. Am Sonnabend brach beim Überschreiten der Hundegasse an der Ecke Röpergasse eine ältere weibliche Person infolge eines Krampfanfalls plötzlich zusammen und schlug mit dem Kopfe so unglücklich gegen die Bordsteinkante, daß sie eine heftig blutende Wunde am Hinterkopf davontrug. Passanten bemühten sich, das Blut zu stillen und riefen ein Sanitätsauto herbei, mit dem die Verletzte nach dem städtischen Krankenhause gebracht wurde. Es handelt sich um die Hausangestellte Meta Tischhäuser. Sie wird voraussichtlich längere Zeit im Krankenhaus verbleiben müssen, da sie durch den starken Blutverlust sehr geschwächt ist und lange bewußtlos war. †

„Erinnerungen" von Clemenceau und Foch.

Clemenceaus letztes Werk, das er erst kurz vor seinem Tode vollendet hat, und das den Titel führt „Grandeurs et misères d'une victoire" (Größe und Elend eines Sieges), ist jetzt im Verlage der Buchhandlung K. Rzepecki in Posen auch in polnischer Sprache erschienen. Übersetzer ist Jerzy Herniczek. Ryszard Piestrzyński widmet dem Clemenceauschen Buche und dem vor etwa einem Jahre erschienenen „Le memorial de Foch", einer Sammlung von Interviews mit dem Marschall, die von seinem Freunde Raimund Recouly herausgegeben ist, eine drei Spalten lange Besprechung im „Kurjer Poznański", aus der wir einige Sätze herausgreifen möchten, weil sie in authentischer Weise weiter den Schleier lüften von den Kämpfen innerhalb der Entente, die der endgültigen Redaktion des Versailler Diktats vorausgingen.

Clemenceau und Foch waren bekanntlich spinnefeind miteinander. Wie Recouly schreibt, beklagt sich Foch dauernd darüber, daß Clemenceau ihn schlecht behandelt, daß er seine Meinung nicht beachtet, daß er ihn zu den Friedensverhandlungen nicht zuläßt und kalt und rauh seine Bemerkungen aufnimmt. Darauf antwortet Clemenceau: Aha! Foch, Foch, mein guter Foch! Haben Sie denn alles vergessen?" und Clemenceau erinnert dann daran, daß er Foch zum Kommandanten der Kriegsschule ernannt habe, obgleich sein Bruder Jesuit war, und wie er später dazu beigetragen hat, daß er (Foch) das Oberkommando der Armee der Alliierten erhielt, daß er ihn gegen die Angriffe des Parlamentes verteidigte, als im Jahre 1918 die Front am Chemin des dames wankte, und das Schicksal des Krieges auf der Messerschneide stand u. a. m. Foch war, so schreibt Clemenceau weiter, bekannt an der Marne, an der Yser und bei Doullens. Das bedeutet viel; er liebte mich nicht, was ja erklärlich ist. Ich meinerseits hatte für ihn eine Schwäche, was auch leicht begreiflich ist."

Clemenceau war eine Kampfnatur. In dem ständigen politischen Kampf zwischen Clemenceau und Poincaré stand Foch immer auf Seiten des letzteren. Andererseits hatte es Clemenceau, der alte Radikale, nicht gern, daß die Militärs sich in die Regierung einmischten, die seiner Ansicht nach dem Zivilisten gehörte. Nach seiner Ansicht war die Aufgabe Fochs, auf dem Schlachtfelde zu siegen. Die Festsetzung des Friedens und der Grenzen war Sache der zivilen Regierung. Grundsätzliche Gegensätze traten zwischen Foch und Clemenceau bei der Festsetzung des Versailler Diktats hervor. Foch hielt den Vertrag für schlecht, da er die strategischen Momente nicht berücksichtigte und weder Frankreich, noch den Alliierten Sicherheit gab. Foch verlangte für Frankreich die Militärgrenze des Rheins. Das Rheinland sollte politisch einen autonomen Staat bilden; er war der Ansicht, daß die Einverleibung Elsaß-Lothringens in Frankreich keine genügende Sicherung sei; denn dieser Gebietszuwachs gab der Republik nur diejenigen Grenzen, die sie nach der Niederlage von Waterloo erlangt hatte, d. h. Grenzen, die für einen neuen deutschen Einfall offen standen. Nur die Rheinbarriere würde Frankreich für immer schützen. Foch wirft Clemenceau vor, daß er seine These nicht aufrecht erhalten und sie auf der Friedenskonferenz nicht verteidigt habe und daß er nicht einmal seine Argumente habe hören wollen.

Clemenceau antwortet darauf vor allem, daß dies mit den Grundsätzen im Gegensatz gestanden hätte, in deren Namen die Alliierten kämpften. Die Parole des Versailler Vertrages war die „Befreiung der Völker", „Unabhängigkeit der Nationen", während Marschall Foch und Poincaré, wie Clemenceau schreibt, die Parole ausgaben: „Annexion eines bestimmten Gebietes mit Waffengewalt auch gegen den Willen der Bewohner," (wie es vielfach in Versailles geschah.)

An einer anderen Stelle schreibt Clemenceau, er habe kein neues Elsaß-Lothringen schaffen wollen, und weist darauf hin, daß die Annexion von Elsaß-Lothringen durch Preußen die Ursache für die Niederlage des Bismarck'schen Reichs war. Weiter begründet Clemenceau seinen Standpunkt gegenüber Foch, indem er schreibt, die Beschlagnahme des Rheinlandes wäre gleichbedeutend gewesen mit der Zerreißung des Alliierten-Vertrages, was niemand mir vorzuschlagen wagte. Als nach Beendigung des Krieges Clemenceau Lloyd George erklärte: „am Morgen nach dem Waffenstillstand werden Sie der Feind Frankreichs sein", antwortete dieser: „Ist das nicht unsere traditionelle Politik?" Großbritannien drohte, es werde im Einklang mit seinen Grundsätzen auf Seiten des Schwächeren und des Besiegten stehen. Und konnte man auf die vereinigten Staaten rechnen?

Foch riet, sich nicht zu sehr an die Alliierten zu kehren, wie dies auch England nicht getan habe, das sein wichtigstes Ziel erreicht hätte, indem es die deutsche Flotte vernichtete. Clemenceau wollte die Allianz nicht brechen. Clemenceau verzichtete auf die Annexion des Rheins und erlangte dafür die Bürgschaft Englands und der Vereinigten Staaten für seine Sicherheit. Diese Garantie viel fort, da die Vereinigten Staten die Ratifikation des Vertrages ablehnten.

Über die Vereinigten Staaten schreibt Clemenceau, sie stellten ein Sammelbecken für den radikalen und egoistischen Materialismus dar, und enttäuscht schreibt er über England, der Versuch, die große Kriegskoalition aufrecht zu erhalten, sei mißlungen. War es also wert, soviel Zugeständnisse zu machen? Auf diese Argumente antwortet Clemenceau: „Es ist leicht, hinterher zu kritisieren. Als über den Friedensvertrag verhandelt wurde, hat Poincaré geschwiegen. Dafür wollte Foch reden. Aber wiederum — so meint der polnische Kommentator — hat Clemenceau recht, wenn er fragt, ob man auf diesen Vertrag verzichten solle, nachdem nicht alle Hoffnungen, die darauf gesetzt worden sind, in Erfüllung gegangen sind. Ist denn die Politik des Herrn Briand, den der alte Tiger nicht ausstehen konnte, nicht trotz allem die Fortsetzung der Politik Clemenceaus. Auch Briand erinnert bei jeder Gelegenheit, Frankreich könne nicht vollständig selbständig sein; denn der Sieg und der Friede sei das Werk aller Alliierten. Auch Briand sucht eine internationale Garantie, allerdings nicht mehr bei der großen Koalition von 1918, sondern im Völkerbund, den Clemenceau ablehnte. Und auch in der Politik Briands finden sich die Akzente der „Humanität" und der „internationalen Gerechtigkeit", denen Clemenceau nicht gleichgültig gegenüberstand. Nur haßte Clemenceau Deutschland und sicherte sich gegen dieses Land. Und gegen wen sicherte sich Herr Briand? Gegen einen anonymen Angreifer, der Deutschland aber auch ein anderer Staat sein kann.

Der polnische Berichterstatter über die beiden Bücher bedauert, daß bei dem Versailler Friedensvertrage nicht mehr an reale Bündnisse gedacht worden sei, wie z. B. an das Bündnis mit Polen. (Ist denn das bekannte französisch-polnische Bündnis irreal? D. Red.) Zu wenig rechnete man, so schreibt Herr Piestrzyński, in Paris mit dem Wert der Sicherheitsgarantie durch Polen. Sowohl in dem Memorial Fochs wie in dem Buche Clemenceaus und in den politischen Berechnungen der beiden hat Polen fast gar keinen Platz. Im Jahre 1919 erschien sein Wert in Paris zu problematisch. Nach dem Verlust Rußlands als einer alliierten Macht suchte Clemenceau Stütze in Amerika und Foch am Rhein. An Polen als einen politischen und militärischen Faktor dachte man nicht . . ."

Das ist schon eine recht törichte Bemerkung. Wenn man in Versailles nicht an Polen gedacht hätte, würde man es nicht so reich beschenkt haben. Wenn Polen in den Berechnungen Clemenceaus und Fochs keinen Platz gehabt hätte, würde sein Herrschaftsgebiet nur so weit reichen wie die Befreiungstat der deutschen Truppen vom zaristischen Joch!

„Gerechtigkeit für Ungarn!"

Vor einem ungarischen Ozeanfluge.

Berlin, 26. April. (Eigene Drahtmeldung.) Ungarische Flieger befinden sich auf der Reise nach Newyork, um von dort aus einen Ozeanflug nach Budapest zu unternehmen. Ihr Flugzeug trägt den Namen „Gerechtigkeit für Ungarn". Dieser Name soll die Welt an die Ungerechtigkeit des Vertrages von Trianon erinnern.

Kleine Rundschau.

* Vertauschte Säuglinge. Das Kaschauer Kreisgericht wird sich demnächst mit einem interessanten Fall zu befassen haben. In der Gebäranstalt zu Kaschau sind vor zwanzig Jahren zwei arme Frauen am selben Tage niedergekommen. Beide Frauen, die im selben Saal nebeneinander lagen, gebaren Knaben. Die Neugeborenen wurden jedoch von der Hebamme vertauscht. Als die Hebamme auf den Irrtum kam, konnte sie ihn nicht mehr gutmachen, da die eine der beiden Frauen sich bereits außerhalb der Anstalt befand, die Hebamme jede Aufregung vermeiden wollte und deshalb die beiden Mütter nicht aufmerksam machte. Auf irgendeine Weise ist die Angelegenheit dem einen der nunmehr zwanzigjährigen Jungen zur Kenntnis gelangt. Er ist der Sohn armer Eltern, während die Eltern des anderen Knaben inzwischen wohlhabend geworden sind. Der arme Bursche beansprucht jetzt seine vermeintlichen Rechte und will die Eltern wechseln. Es ist ihm gelungen, alle Personen auszuforschen, die etwas von der Sache wissen, und auch die Hebamme hat gerichtlich zu Protokoll gegeben, daß ihr damals eine Kindesverwechslung unterlaufen ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der deutsche Stickstoffpakt.

Durch die Herstellung des synthetischen Luftstickstoffs gelang es der J. G. Farbenindustrie, den überwiegenden Teil des europäischen Bedarfs an stickstoffhaltigen Düngemitteln zu decken, und zu einer Vormachtstellung in Europa zu gelangen. Die Produktion nahm in der Nachkriegszeit bedeutend an Umfang zu, und wuchs von 121 000 To. im Jahre 1913 auf ca. 800 000 To. im Jahre 1929 an. Der Düngemittelhunger der europäischen Landwirtschaft nach dem Kriege und der Übergang der neu entstandenen Staaten (Polen, Baltische Staaten) zu intensiverer landwirtschaftlicher Bebauungsweise vergrößerte die Nachfrage, insbesondere nach stickstoffhaltigen Düngemitteln in bisher unbekanntem Ausmaße und spornte die deutsche Düngemittelindustrie an, ihre Produktion wesentlich zu steigern. Während unmittelbar nach dem Kriege der Konsum rasch wuchs, erreichte der Verbrauch um das Jahr 1927/28 den höchsten Sättigungsgrad und nahm in den folgenden Jahren nicht viel mehr zu. Die Krise in der Getreidewirtschaft der Welt, in Zusammenhang mit einer allgemeinen Kapital- und Geldkrise, wirkte sich für die Nachfrage nach Düngemitteln sehr nachteilig aus. Die sich fortsetzende Steigerung der Produktion führte daher rasch zu einer Überproduktion, so daß die Produktionskapazität der Stickstoffindustrie nur noch bis zu 50 Prozent ausgenutzt wurde. Dieses Mißverhältnis zwischen Produktion und Konsum wirkte sich in einer Senkung des Preisniveaus aus.

Das Streben nach Wiederherstellung der Rentabilität führte alsbald zu einer Konzentration der Produktion und zu einer Verständigung der an der deutschen Düngemittelherstellung besonders hervorragend beteiligten Betriebe: der J. G. Farbenindustrie und der „Bayerischen Stickstoffwerke A.-G.". Die gegenseitigen Abmachungen bezogen sich auf das der A.-G. „Mitteldeutsche Stickstoffwerke" (Viag) gehörige Piesteritzer Werk. Ein neues Verfahren machte es diesem Werk möglich, in größerem Umfange ausländische Phosphate zu verarbeiten. Mit der gewonnenen Phosphorsäure wurde im Leunawerk ein billiger Ammonphosphatdünger hergestellt. Das bei dem Piesteritzer Werk als Nebenprodukt gewonnene Gemisch von Wasserstoff und Stickstoff wurde in Leuna als Zwischenprodukt für schwefelsaures Ammoniak verwendet. Die Abstellung der Produktion beider Unternehmen aufeinander gestattete aber nicht nur rationelleres Arbeiten, sondern ermöglichte es auch, die Produktion weiterhin nach Belieben zu steigern.

Die Produktion stickstoffhaltiger Düngemittel durch das sog. „Mont-Cenis-Verfahren" machte es auch der Ruhrkohlenindustrie möglich, in größerem Umfange stickstoffhaltige Düngemittel herzustellen. Mit verhältnismäßig geringen Kosten gelang es, unter der Anwendung dieses Verfahrens mit Hilfe des aus den Kokereigasen erhaltenen Wasserstoffs Ammoniak bei einem Druck von weniger als 100 Atm. zu gewinnen. Während die Produktion der Ruhrzechen sich anfangs nur in kleinerem Ausmaß vollzog und mit der J. G. Farbenindustrie keinen wesentlichen Wettbewerb machte, wuchs seit der Anwendung des neuen Verfahrens die Stickstoffindustrie des Ruhrreviers zu einem bedeutsamen Machtfaktor heran, der die Preisgestaltung auf den internationalen Märkten wesentlich beeinflußte.

Aus dem Streit um die Stickstoffpatente zwischen J. G. Farbenindustrie und der Zeche Monte-Cenis, dem Konkurrenzkampf und der gesteigerten Produktion, erwuchs nach Erschütterungen der Preise eine Verständigung zwischen der J. G. Farbenindustrie und der Ammoniakverkaufsvereinigung, welche die Stickstofferzeugung der Ruhr zusammenfaßt. Schon im Jahre 1919 war das erste deutsche Stickstoffsyndikat entstanden, das drei Mitglieder umfaßte: die J. G. F., die Bayerischen Stickstoffwerke und die Deutsche Ammoniakverkaufsvereinigung. Dies beschränkte sich auf eine Preisstabilisierung und eine gewisse Rentabilitätssicherung, und sah weder eine Quotenverteilung, noch eine Preisregulierung, noch irgendwelche Abreden über die Beschränkung der Produktion vor. Diese Regelung mußte versagen, als sich die Verhältnisse auf dem Stickstoffmarkt zuspitzten. Im Jahre 1913 kostete das Kg. Reinstickstoff 1,32 Mark, im Juli 1924 1 Mark, im Juli 1927 0,85 Mark. Daher wurde das deutsche Stickstoffsyndikat vor kurzem auf weitere 7 Jahre erneuert, zugleich aber erheblich umgestaltet. In dem Syndikat sind nunmehr fast 98 Prozent der gesamten deutschen Stickstofferzeugung vereinigt. Die wenigen Außenseiter, so den Klöckner-Konzern mit seiner Produktion von der Gewerkschaft Victor-Rauxel, die Steinkohlengewerkschaft Ewald und die Stickstoffwerke A. G. Waldenburg in Schlesien hofft man, nachträglich noch einzubeziehen.

Die Quotenverteilung wurde in folgender Weise vorgenommen: Die J. G. F. erhält eine Quote in der Höhe von 750 000 To. und die ihr nahestehende Norsk-Hydro eine solche von 90 000 To., zusammen 840 000 To. Die Gruppe der deutschen Ammoniakverkaufsvereinigung G. m. b. H. erhält eine Anfangsquote von 110 000 To., die sich bis zum dritten Vertragsjahr auf eine Höchstquote von 160 000 To. steigert, und außerdem für die Erzeugung aus deutschen Kokereien den Betrag der tatsächlichen Stickstoffjahreserzeugung mit etwa 90 000 To. Die Bayerischen Stickstoffwerke erhalten eine Quote von 90 000 To., und den Kokswerken und chemischen Fabriken sind etwa 6 000 To. jährlich zugewiesen. Schließlich erhält die Wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Gaswerke (Gaskokssyndikat) eine Jahresbeteiligung von etwa 6 000 To. Rechnet man den Ruhrstickstofferzeugern die Bayrischen Stickstoffwerke, die Kokswerke und chemischen Fabriken und die Gasanstalten hinzu, andererseits der J. G. Farbenindustrie, die ihr nahestehende A.-G. für Stickstoffdünger in Knappsack mit einer Quote von 22 500 To., so erhält man ein Kräfteverhältnis von 862 500 To. zu 352 000 To., welches die starke Stellung der J. G. F. in der Stickstofferzeugung kennzeichnet. Innerhalb des Syndikats kann diese jedoch in grundsätzlichen Angelegenheiten zuungunsten der anderen Mitglieder nicht ausgenutzt werden, da bei allen grundsätzlichen Entscheidungen starke Majoritäten und zwar bis zu 85 Prozent erforderlich sind. Andererseits richtet sich das Stimmverhältnis in Angelegenheiten, die sich auf Einzelheiten der Produktion beziehen, nach den jeweiligen Produktionsgrößen.

Die Zuständigkeit des Syndikats bezieht sich nunmehr auch auf den Verkauf von Stickstofferzeugnissen für technische Verwendungszwecke, wie z. B. Salmiakgeist, Salpetersäure usw., während dieser bisher den einzelnen Mitgliedern überlassen war. Hinsichtlich des Absatzes sah der bis Ende Juni 1930 geltende alte Vertrag ein Absatzvorrecht der Kokereien von Kokerei-Ammoniak vor, insofern als dieser vor dem synthetischen Stickstoff der J. G. Farben zum Verkauf gelangen soll. Dieses Vorzugsrecht ist auch in dem neuen Vertrag aufrecht erhalten allerdings mit einigen Einschränkungen und zwar hinsichtlich der vorgesehenen jährlichen Höchstgrenze und der Geldentschädigung pro Kilogramm Stickstoff, die an die den Absatz garantierenden Unternehmungen zu entrichten ist.

Eine der wesentlichsten Fragen, nämlich die der Produktionseinschränkung und des Verzichts auf Neubauten blieb dagegen ungeregelt. Zieht man in Betracht, daß die Produktionskapazität in Deutschland bereits jetzt über 1,2 Mill. To. beträgt, beachtet man fernerhin den ungeheuren Aufschwung der Weltstickstoffproduktion, die nach sachverständiger Schätzung im Jahre 1930/31 die Höhe von 2,2 Mill. To. erreichen wird, also etwa 900 000 To. mehr als im Jahre 1926/27, und erwägt man die Stagnation des Konsums, so wird man bezweifeln, daß es ohne eine internationale Regelung gelingen wird, eine Stabilisierung der Verhältnisse auf längere Sicht herbeizuführen. Mit den Chilenen ist eine Einigung allerdings bereits im vorigen Jahr gefunden worden. Nachdem der Kampf zwischen dem Chilesalpeter und dem künstlichen Stickstoff in der Nachkriegszeit zunächst entschieden zu sein schien, gelang es, durch das neue Guggenheim-Verfahren, nicht nur aus dem Chilesalpeter eine größere Ausbeute (90—94 Prozent, bisher 55 Prozent) zu erzielen, sondern auch ihn wesentlich zu verbilligen und seine Stellung auf den internationalen Märkten neu zu begründen. So mußten die Chilenen wohl oder übel als gleichberechtigte Partner von den beiden größten Erzeugern für künstlichen Stickstoff, der J. G. Farbenindustrie und den englischen Imperial Chemical-Industries, angenommen werden.

Um die Kette des Weltmonopols schließen zu können, fehlt die Mitgliedschaft Belgiens, Hollands und Frankreichs. Es ist fraglich, ob es in absehbarer Zeit gelingen wird, diese Außenseiter für eine internationale Regelung zu gewinnen. Die Regierungen dieser und anderer Staaten sind bestrebt, durch Subsidien und Zollmauern eine eigene Produktion hochzuzüchten. Trotzdem dürfte die deutsche Stickstoffindustrie auf absehbare Zeit ihre Vormachtstellung in der internationalen Stickstoffversorgung behaupten.

Rückgang der polnischen Getreideausfuhr im März. Polens Getreideausfuhr war im März erheblich schwächer, als in den Vormonaten; insgesamt wurden nur 52 251 To. Getreide und Mehl für 12,3 Mill. Zloty ausgeführt, gegen 64 546 To. für 16,5 Mill. im Vormonat, und sogar 84 000 To. im Januar. Am stärksten hat sich die Roggenausfuhr vermindert, die im März nur auf 19 000 To. kam, gegen 28 300 im Vormonat, und 41 500 im Januar. Der Rückgang entfällt hauptsächlich auf die Ausfuhr nach Finnland, Lettland und Holland. Die Gerstenausfuhr sank von 26 100 To. im Februar auf 21 177 To. im März und erfolgte fast ausschließlich über Danzig; Hauptabnehmer waren neben Deutschland wieder Belgien und Dänemark. Die Haferausfuhr war mit 6359 To. sogar um 1500 To. größer als im Februar, die Weizenausfuhr mit 2048 To. fast ebenso groß. In den ersten 3 Monaten von 1930 wurden fast 8000 To. Weizen ausgeführt, während die Einfuhr nur 2300 To. beträgt. Recht groß war im März die Ausfuhr von Buchweizen mit 1426 To., gegen 985 im Vormonat, die von Weizenmehl mit 677 To., und die von Roggenmehl mit 1420 To. An Hülsenfrüchten wurden nur 2238 To. Erbsen und 1697 To. Bohnen, dafür aber ziemlich viel Wicken und Peluschken ausgeführt. Die Ausfuhr von Kartoffeln hat sich belebt, bleibt aber erheblich hinter der von 1929 zurück. Im März kamen diesmal 1992 To. Kartoffeln zur Ausfuhr, gegen 3000 To. im März 1929, ferner 844 To. Flocken und 904 To. Kartoffelmehl. Die schlechte Kartoffelausfuhr beruht auf dem Fehlen des Absatzes nach Österreich. Sehr groß war wieder die Ausfuhr von Viehfutter mit 45 573 To. für 7,25 Mill. Zloty, gegen 34 100 im Vormonat und nur 18 000 To. im März 1929. Die Ausfuhr von Gras- und Kleesaaten erreichte die ungewöhnlich hohe Summe von 9679 To., die von Zuckerrübensamen kam auf 510 To., gegen 1100 im Februar, die von Ölsaaten nur 275 To. Die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten war wieder nur sehr klein; an Weizen kamen 1067 To., an Hafer 323, an Mais nur 1013 To., während Reis überhaupt nicht eingeführt wurde. Die Einfuhr von Futtermitteln stellte sich nur auf 1365 To. Lebhaft war dagegen wieder einmal die Ölsaateneinfuhr mit 2143 To.

Schwacher Seeverkehr in Gdingen. Der Rückgang der polnischen Kohlenausfuhr hat sich für Gdingen schon sehr deutlich ausgewirkt. Seit Januar ist der Verkehr dort jeden Monat kleiner geworden. Im März liefen nur 139 Schiffe mit 128 358 To. Nettoraumgehalt ein, gegen 131 200 im Februar und 167 150 im Januar. Der März 1929 kann wegen der Eissperre nicht zum Vergleich herangezogen werden. Die Wareneinfuhr, hauptsächlich in Schrott und Erz bestehend, war mit 29 495 To. jedoch ziemlich lebhaft, die Zahl der beladen einlaufenden Schiffe war mit 42 auch ungewöhnlich groß. Ausgegangen sind 130 Schiffe mit 127 686 To., davon 35 ohne Ladung. Die ausgeführte Ladung umfaßte nur 200 608 To., gegen 233 600 im Februar und 249 900 im Januar. Die Kohlenausfuhr betrug nur 183 300 To., gegen 231 000 im Februar, der Anteil anderer Waren (hauptsächlich Zucker) war mit 17 300 To. ungewöhnlich groß. In dieser Saison sind seit Oktober bereits ca. 40 000 To. Zucker über Gdingen verschifft worden. Der Passagierverkehr des März umfaßte einkommend nur 22 und ausgehend 1348 Personen.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerungen in Bromberg. Am 17. Juni d. J., um 11 Uhr vormittags, wird im Bromberger Kreisgericht, Zimmer 13, der Grundbesitz des Ingenieurs Alexander Gwiazdowski aus Warscha umeistbietend versteigert, und zwar das Hausgrundstück Danzigerstraße 74, sowie ein in der Königstraße (ul. Kosciuski) gelegener Hausgarten. — Ferner wird am 1. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, in demselben Amt der in Karlsdorf gelegene Grundbesitz der Firma „Oswa", Fournierholzfabrik, meistbietend versteigert.

Zwangsversteigerung. Das in Czersk Swiecki belegene, und im Grundbuch Czersk Swieckie, wykaz 62, auf den Namen Franciszek Polakowski, in Gütergemeinschaft mit Franciszka Polakowska, geb. Wejnerowska, eingetragene Grundstück gelangt am 13. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, im Zimmer 21 des Thorner Kreisgerichts (Sąd Powiatowy) zum Zwangsverkauf. Es handelt sich um ein Landgrundstück von 185,68 Hektar Größe, mit Wohnhaus, Stall und Scheune.

Zahlungsaufschub für 3 Monate wurde der Firma Ludwika Swinka in Bruß, und Kaufmann Paul Felski in Bruß gewährt. Die Aufsicht über erste Firma hat Herr Bankdirektor Leo Kiedrowski in Bruß, bei der zweiten Firma Bankdirektor Marzel Nagorski in Konitz. — Zahlungsaufschub beantragt hat der Kaufmann Antoni Karwaß, Inhaber der gleichnamigen Firma in Schwetz. In dieser Angelegenheit hat das Kreisgericht Schwetz (Sąd Powiatowy) auf den 9. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, Zimmer 7, einen Termin angesetzt. Die Gläubiger können erscheinen, um dem Gericht Aufklärung zu erteilen.

Konkurs. Über das Eigentum des Maurice Wilhouse, Inhaber der Firma „Bydgoska Fabryka Parkietów Tartak Parowy w Bydgoszczy" (Bromberger Parkettfabrik, Dampfsägewerk in Bromberg) wurde mit dem 26. März d. J. das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Eisewski, Bromberg. Gläubigeransprüche sind im Gericht bis spätestens zum 24. Mai d. J. anzumelden, Gläubigertermine finden am 2. Mai und 4. Juni d. J., vormittags 11 Uhr, im Kreisgericht zu Bromberg statt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 28. April. Danzig: Ueberweisung 57,57—57,71, Berlin: Ueberweisung 46,875—47,075, London: Ueberweisung 43,37, Mailand: Ueberweisung 214, Newyork: Ueberweisung 11,23, Wien: Ueberweisung 79,32—79,60, Zürich: Ueberweisung 57,85.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 28. April Geld	Brief	In Reichsmark 26. April Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1835	4.1915	4.1895	4.1915
5 %	1 England	20.337	20.377	20.343	20.383
4 %	100 Holland	168.35	168.69	168.38	168.72
—	1 Argentinien	1.619	1.623	1.619	1.623
5 %	100 Norwegen	111.98	112.18	111.98	112.20
5 %	100 Dänemark	112.01	112.23	112.00	112.22
—	100 Island	92.08	92.26	92.08	92.26
4.5 %	100 Schweden	112.44	112.66	112.43	112.65
3.5 %	100 Belgien	58.405	58.525	58.40	58.52
7 %	100 Italien	21.92	21.96	21.93	21.97
3 %	100 Frankreich	16.40	16.44	16.41	16.45
3.5 %	100 Schweiz	81.12	81.28	81.115	81.275
5.5 %	100 Spanien	51.92	52.02	52.15	52.25
—	1 Brasilien	0.493	0.498	0.494	0.496
5.48 %	1 Japan	2.068	2.072	2.069	2.073
—	1 Kanada	4.177	4.185	4.177	4.185
—	1 Uruguay	3.856	3.864	3.856	3.864
5 %	100 Tschechoslowak.	12.399	12.419	12.396	12.416
7 %	100 Finnland	10.533	10.553	10.531	10.551
—	100 Estland	111.51	111.73	111.51	111.73
	100 Lettland	80.59	80.75	80.64	80.80
8 %	100 Portugal	18.78	18.82	18.78	18.82
10 %	100 Bulgarien	3.036	3.042	3.036	3.042
6 %	100 Jugoslawien	7.403	7.422	7.408	7.422
7 %	100 Oesterreich	59.00	59.12	59.00	59.12
7.5 %	100 Ungarn	73.13	73.27	73.11	73.25
6 %	100 Danzig	81.34	81.50	81.34	81.50
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.435	5.445	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.86	20.90	20.86	20.90
9 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.490	2.494
—	Warschau	46.875	47.075	46.825	47.025

Warschauer Börse vom 28. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,34½, 43,45 — 43,24, Newyork 8,904, 8,924 — 8,884, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag —, Riga —, Stockholm 239,65, 240,25 — 239,05, Schweiz 172,85½, 173,28½ — 172,42½, Wien 125,73, 126,04 — 125,42, Italien 46,74, 46,86 — 46,62.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 28. April. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br. Noten: London 24,99⅜ Gd., 25,00 Br., Berlin 122,58 Gd., 122,88 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,57 Gd., 57,71 Br.

Züricher Börse vom 28. April. (Amtlich.) Warschau 57,85, Paris 20,23½, London 25,07⅞, Newyork 5,1580, Belgien 72,00, Italien 27,03½, Spanien 64,20, Amsterdam 207,60, Berlin 123,15, Wien 72,75, Stockholm 138,65, Oslo 138,10, Kopenhagen 138,10, Sofia 3,74, Prag 15,28, Budapest 90,20, Belgrad 9,12¾, Athen 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 2,00, Tokio 2,54¾. Privatdiskont 3 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85½ Zl., do. kl. Scheine 8,84½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,18½ Zl., 100 Schweizer Franken 172,17½ Zl., 100 franz. Franken 34,84 Zl., 100 deutsche Mark 212,07 Zl., 100 Danziger Gulden 172,70 Zl., tschech. Krone 23,31½ Zl., österr. Schilling 125,23 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. April. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 54,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 94,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 76,00 B. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Polski 174,00 G. Herzfeld-Viktorius 28,00 G. Dr. Roman May 71,00 +. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 28. April. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 18,50—19,50, Weizen 41—42, Einheitshafer 18—19, Grützgerste 21—22, Braugerste 24,50—26, Luxus-Weizenmehl 72—77, Weizenmehl 4/0 62—67, Roggenmehl nach Vorschrift 36—37, grobe Weizenkleie 17—19, mittlere 15—16, Roggenkleie 10—10,50, Leinkuchen 34—35, Rapskuchen 26—27. Tendenz für Roggen sinkend, für Weizen fester. Umsätze gering.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 150 to . . . . 20.40—20.80

Richtpreise:

Weizen	41.50—42.50	Peluschken	23.00—25.00
Roggen	—.—	Felderbsen	26.00—29.00
Mahlgerste	23.00—23.50	Viktoriaerbsen	30.00—35.00
Braugerste	23.50—25.50	Folgererbsen	26.00—29.00
Hafer	19.50—20.50	Seradella	24.00—28.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	21.00—23.00
Roggenmehl (70%)	36.50	Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Weizenmehl (65%)	63.00—67.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	15.00—16.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	12.50—13.50	Heu, lose	—.—
Sommerwicke	27.00—29.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwächer.

Berliner Produktenbericht vom 28. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 277,00—280,00, Roggen märk., 72 Kg., 163,00—166,00, Braugerste 192,00—203,00, Futter- und Industriegerste 177,00—190,00, Hafer märk. 162,00—168,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,75—38,75, Roggenmehl 23,75—26,50, Weizenkleie 9,50—10,25, Roggenkleie 10,25—10,75, Viktoriaerbsen 24,50 bis 30,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—22,50, Lupinen, blaue 15,00—16,00, Lupinen, gelbe 20,00—22,50, Seradella 30,00—32,50, Rapskuchen 13,25—14,50, Leinkuchen 18,50—19,00, Trockenschnitzel 8,40—8,80, Soya-Extraktionsschrot 14,60—15,50, Kartoffelflocken 15,20—15,70.

Nach der schwachen Wochenschlußbörse machte sich heute am Produktenmarkt eine Erholung geltend.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 28. April. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 133,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 61,00—63,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 58,25—60,25. Gold im Freiverkehr —,—, Platin ——.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Alfred R. in K. Die 7000 Mark sind bis 31. 12. 1924 zu verzinsen und Kapital und Zinsen bis zu dem oben angegebenen Zeitpunkt auf 15 Prozent aufzuwerten und in Zloty umzurechnen. Sie haben uns den Zinssatz nicht mitgeteilt; wenn er, wie wir annehmen, 5 Prozent beträgt, so betrug die ganze Schuld, mit Zinsen aufgewertet und umgerechnet, am 31. Dezember 1924 1490,74 Zloty. Dieser Betrag wird weiter mit 5 Prozent verzinst, aber erst vom 1. 1. 26 an, da die Zinsen vom Jahre 1925 verjährt sind. Die Zinsen vom 1. 1. 26 bis 30. April 1930 betragen 322,96 Zloty, so daß im Ganzen an Kapital und Zinsen bis 30. April 1930 zu zahlen sind 1813,70 Zloty. Wir gehen dabei von der Voraussetzung aus, daß die Hypothek auf einem städtischen Grundstück lastet.

Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Die bereits erschienenen Nummern liefert die Post, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen Entrichtung

der Portogebühr v. 15 Groschen nach.

Balkan!

Torturen mit Musikbegleitung.

Zu Beginn der Verhandlung gegen den Kroatenführer Dr. Matschek und Genossen, die gegenwärtig in der jugoslawischen Hauptstadt Belgrad geführt wird, teilte der Vorsitzende Dr. Subotitsch mit, daß das Gericht die Anträge der Verteidiger wegen Vertagung der Verhandlung und Verlegung der Verhandlung nach Agram abgelehnt habe. Dem Antrag der Verteidiger, daß sich diese mit den Angeklagten besprechen dürfen, wurde in der Form zugestimmt, daß die Unterredung zwischen den Verteidigern und den Angeklagten im Beisein eines richterlichen Beamten erfolgen könne. Zu dem Antrag der Verteidiger, Dr. Drnjewitsch als Verteidiger zuzulassen, erklärte der Vorsitzende, er habe aus den Akten festgestellt, daß Dr. Drnjewitsch interniert sei und daher nicht erscheinen könne. Darauf bat Dr. Matschek, mit seinem Verteidiger Trumbitsch sprechen zu dürfen, was der Vorsitzende gestattete. Dr. Trumbitsch ging auf Dr. Matschek zu. Beide fielen sich um den Hals und küßten sich. Diese Szene wurde von den Verteidigern und von den Angeklagten mit Beifall aufgenommen..

Der Verteidiger Dr. Dury teilte mit, **die Angeklagten erhielten im Gefängnis nur Wasser und Brot. Als Lager hätten sie in den Zellen nicht einmal Stroh und müßten auf dem bloßen Boden liegen. Außerdem seien sie in den Zellen mit Ketten gefesselt.** Der Verteidiger appellierte an die Menschlichkeit des Vorsitzenden, diesem Übelstand abzuhelfen.

Darauf begann das Verhör der Angeklagten. Als erster wurde der Angeklagte Bernaditsch vernommen, der sich für unschuldig erklärte und betonte, daß er das Geständnis bei der Polizei nur infolge der furchtbaren Mißhandlungen und unter Drohungen abgegeben habe. **Man habe ihm die Hände auf den Rücken gebunden und die Füße gefesselt. Er sei mit dem Kopf nach unten aufgehängt worden. Man habe ihn zu Boden geworfen und mit Füßen getreten.** Diese Martern hätten einen ganzen Tag gedauert und er mußte von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends alles über sich ergehen lassen, so daß er schließlich alles gestand, was man von ihm haben wollte. Der Angeklagte erklärt unter Beteuerungen, daß er unter Anwesenheit des Polizeichefs von Agram Berikowitsch geprügelt worden sei. Auf Fragen des Vorsitzenden, die die Geheimorganisationen in Kroatien betreffen, gab der Angeklagte ausführliche Antwort. Aus den früheren Aussagen des Angeklagten soll hervorgehen, daß diese Geheimorganisationen mit den kroatischen Emigranten in Wien, insbesondere mit Dr. Drnjewitsch, Verbindung gehabt hätten, die durch einen Vertrauensmann, Sifronit, aufrecht erhalten worden sei Hierauf trat eine Verhandlungspause ein.

Nach der Pause wurde das Verhör des Angeklagten Bernaditsch fortgesetzt. **Er gab an, daß auch die anderen Angeklagten schwer mißhandelt worden seien. Damit man ihr Schreien nicht habe hören sollen, sei ein Grammophon aufgestellt worden, das lustige Lieder gespielt habe, während sie gemartert worden seien.** Ihm selbst habe man während der Mißhandlungen, um ihn am Schreien zu hindern, einen Knebel in den Mund gesteckt und überdies den Mund verbunden. Der Angeklagte verwahrte sich dagegen, daß er im Verein mit anderen Angeklagten in Gasthäusern die Generale Markowitsch und Tomitsch gesucht haben solle, um sie zu töten. Verblüffend wirkte die Widerlegung des gegen den Angeklagten gerichteten Vorwurfes der Anklage, daß er an den Anschlag gegen Kaledin teilgenommen habe. Bernaditsch wies nach, daß der Anschlag am 7. November verübt, er selbst aber bereits am 5. November verhaftet worden sei. Der Angeklagte stellte weiter entschieden in Abrede, daß er jemals einer terroristischen Organisation angehört habe. Er sei bereits früher im Zusammenhang mit der Ermordung des Journalisten Tony Schlegel **verhaftet** worden. Auch damals habe man ihm die Zugehörigkeit zu einer terroristischen Organisation nachweisen wollen. Hätte diese Organisation aber wirklich bestanden, so hätte sie ihre Versammlungen in geheimen Lokalen abgehalten und nicht in öffentlichen, in denen er und seine Freunde verkehrten.

Hüte mit doppeltem Boden.

Warschau, 28. April. Die Warschauer Polizei hat bei ihren Nachforschungen nach kommunistischen Werbeschriften und Agitationsmaterial die aufsehenerregende Entdeckung gemacht, daß in den Räumen des Verbandes der Warschauer Hutmacher Hüte mit doppeltem Boden hergestellt werden. Diese Hüte dienen dazu, kommunistische Werbeschriften, schriftliche Anweisungen, chiffrierte Telegramme und Werbegeld zu verbreiten. Von den Mitgliedern des Verbandes wurde lediglich der Sekretär verhaftet, während die übrigen Vorstandsmitglieder flüchten konnten. Der Polizei ist es bis jetzt nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Die Litauer in Polen machen nicht mit.

Warschau, 26. April. (Eig. Meldung.) Ein Bürgerkomitee in Święciamy (im Gebiete, wo die Litauer einen ansehnlichen Prozentsatz der Bevölkerung bilden) beschäftigt sich mit den Vorbereitungen zum Empfang des Präsidenten der Republik. Das Komitee ist eben dabei, ein Programm der üblichen Feierlichkeiten auszuarbeiten.

In der zu diesem Zwecke angesetzten Sitzung waren die eingeladenen Vertreter der litauischen Bevölkerung ostentativ nicht erschienen. Die litauischen Führer haben außerdem an die Lehrer und die Schuljugend die Weisung gerichtet, den Feierlichkeiten zu Ehren des Präsidenten der Republik fernzubleiben.

Flugakrobat zu Tode geschleift.

Entsetzliches Unglück auf dem Düsseldorfer Flugplatz

Auf dem Flugplatz Düsseldorf—Lohausen ereignete sich am Sonntag nachmittag bei einem von Tausenden von Menschen besuchten akrobatischen Schauflugtag ein furchtbarer Unglücksfall.

Fast zum Schluß der Veranstaltung, nachdem der bekannte Flugkünstler Willi Hundertmark schon glänzende Akrobatik gezeigt hatte, kam die Hauptnummer des Programms, das Umsteigen in der Luft. Hundertmark stieg mit einem Flugzeug der Fliegerschule, gesteuert von dem Chefpiloten Peschke, auf, um in ein über ihm fliegendes Flugzeug, aus dem eine Strickleiter herabgelassen wurde, umzusteigen. Beim zweiten Versuch gelang das halsbrecherische Kunststück. Hundertmark hatte die Strickleiter am unteren Ende gefaßt;

das Umsteigen war gelungen. Jetzt geschah aber das Entsetzliche. Aus einem unerklärlichen Grunde gelang es ihm nicht, die erste Sprosse der Strickleiter zu erfassen und er baumelte fest gekoppelt am unteren Ende der Strickleiter.

Ein Versuch des zweiten Insassen des Flugzeuges, die Strickleiter mit einem Ersatzstrick hochzuziehen, mißglückte. Hundertmark befand sich in furchtbarer Lage, da er nicht hochklettern und

das Flugzeug nicht landen konnte, ohne ihn dabei zu Tode zu schleifen.

Schupo breitete ein Fangtuch aus. Das Flugzeug, das nun schon 20 Minuten große Kreise über dem Platz beschrieb, kam in langsamer Fahrt auf das Fangtuch zu. Hundertmark berührte es, doch gelang es nicht, im gleichen Augenblick die Strickleiter zu durchschneiden. Das Flugzeug versuchte nun, den Erdboden zu erreichen, wobei der Führer wohl annahm, daß es Hundertmark gelingen würde, sich loszukoppeln. Er hatte aber nicht mehr die Kräfte dazu, und so wurde er zum Entsetzen der Menge

eine ganze Strecke über den Boden geschleift.

Das Flugzeug stieg wieder hoch und noch immer baumelte Hundertmark, bereits schwer verletzt, in der Luft. Man sah nun ein, daß eine Rettung unmöglich war. Dreiviertel Stunden währte das entsetzliche Schauspiel. Schließlich faßte sich der Flugzeugführer ein Herz und ging mit der Maschine nieder.

Entsetzt schrie die Menge auf.

Der Flugzeugführer tat sein Möglichstes, um den Apparat ganz behutsam auf den Boden zu setzen. Sanitäter waren sofort zur Stelle. Sie schafften einen fast Leblosen ins Krankenauto, das sofort in rasender Fahrt zur Privatklinik Golzheim fuhr. **Hundertmark** ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. April.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag.

Die Zeit scheint ein wenig verruckt — nicht etwa verrückt, lieber Leser. Zu solchen Feststellungen gehört etwas Abstand, den wir noch nicht haben. Wir wollen es unseren Kindern überlassen und schmunzelnd zusehen, wenn sie scharmant ihr Näschen rümpfen und sich über die „verrückte großväterliche Zeit" mokieren werden.

Also nicht verrückt, sondern nur verruckt, verrutscht, verschoben. Im Februar hatten wir regelrechtes Märzwetter, im März stürmte und schneite es und zwischendurch schien die Sonne wie im April und im April haben wir ein Wetterchen und Temperaturen wie einst im Mai, besser: wie demnächst im Mai, der vor unserer Türe wartet.

In Wirklichkeit ist er ja schon da. Ganz unversehens hot er sich eingestellt. Wenn wir ins Bureau, ins Geschäft eilten, dem Vergnügen oder der Straßenbahn nachstürzten hatte man kaum Zeit, einmal einen Blick auf seine Umgebung oder gar auf die Natur zu werfen. Und wenn man es jetzt tut — die Veränderung läßt sich eben heute nicht mehr übersehen! — stellt man mit ebenso erstauntem wie erfreutem Herzen fest, daß die Welt tatsächlich mit jedem Tage schöner wird.

Wie schön sie ist — das ist schwer zu sagen und immer Ansichtssache, hängt schließlich auch von so vielen Umständen ab. Zudem haben Dichter und andere Berufene den herrlichen Frühling in soviel schönen Farben geschildert, wie diese Jahreszeit allein sie vor Augen, Herz und Seele zu zaubern vermag.

Der Chronist kann also geruhsam davon absehen; er macht die diversen Feststellungen über die Lieblichkeit der kühl-warmen Sonnentage, die Herrlichkeit eines blühenden Birnbaums und das Sprießen im Garten für sich allein. Es gibt aber Erscheinungen, die zu verzeichnen ihn keine Scheu vor Lyrik verhindern darf. Das sind die Sprengwagen auf den Straßen, von denen man nur wünschte, daß sie öfters durch unsere Stadt sausten, besonders die hübschen Sprengautos. Ganz abgesehen davon, daß sie so einen Schein von Wohlstand hervorrufen, auch wenn man weiß, daß die letzte Rate für die Dinger noch nicht bezahlt ist, so verringern sie doch wenigstens den Staub.

Da sind ferner die Eismänner an den Straßenecken wie die Knospen an den Bäumen aufgetaucht — ein fast ebenso trughaftes Zeichen wie die erste Schwalbe, die keinen Sommer macht.

Und schließlich stellt man seit dem letzten Sonntag eine Reihe sonnengebräunter Gesichter fest, wie man sie sonst nach Beendigung der großen Feriensaison auf den Straßen sieht.

Und wir schreiben doch immerhin erst April. Die Zeit scheint etwas verruckt. Aber wir haben absolut nichts dagegen.

§ **Die Einwohnerzahl Brombergs.** Nach der letzten Statistik betrug die **Einwohnerzahl Brombergs** am 1. April d. J. 118 322. Im Jahre 1929 sind 1056 **Personen** zugezogen. Ehen wurden im vergangenen Jahre 925 geschlossen, Geburten 2950 (davon 379 uneheliche) registriert und 1614 Todesfälle. Von Jahr zu Jahr macht sich ein Fallen der Sterblichkeitsziffer und ein Steigen der Geburtenziffer bemerkbar.

§ **Achtung, Arbeitslose!** Wie vom Arbeitslosenfonds für Bromberg mitgeteilt wird, wurde für diejenigen Arbeitslosen, die bis zum 31. Mai d. J. einschließlich den 13wöchigen Unterstützungstermin ausgenutzt haben, dieser Termin um weitere vier Wochen auf dem ganzen Gebiet des Arbeitslosenfonds Bromberg verlängert.

§ **Vermißt** wird seit dem 23. d. M. der am 28. 10. 1909 geborene Bronisław Dybowski. Am genannten Tage verließ der junge Mann die elterliche Wohnung im Hause Albertstraße (Garbary) 19; er ist dann noch in der Nähe des Friedhofs in Jagdschütz gesehen worden und wird seitdem vermißt. Er ist etwa 160—164 Zentimeter groß, und war mit einem Manchesteranzug und Mütze bekleidet. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolizei.

§ **Geflügeldiebstähle.** Am 26. d. M. drangen unerkannt entkommene Diebe in den Stall des Fehrbellinstraße (Bartosza Głowackiego) 25 wohnhaften Leon Kurowski ein und stahlen sechs Hühner, die sie sofort an Ort und Stelle schlachteten.

§ **Bestohlen** wurde während des Handballspiels auf dem Stadion hinter der Kriegsschule der 13jährige Jan Eisop, dem man eine silberne Uhr nebst Kette im Werte von etwa 100 Złoty entwendete.

§ **Im 5. Polizeikommissariat** befinden sich ein Sparbuch der Postsparkasse (P. K. O.) Warschau Nr. 639033, sowie ein Personalausweis mit der Nr. 2107/II der Stadt Graudenz und andere Dokumente auf den Namen Stanisława Hamaj, zuletzt wohnhaft in Thorn, Seglerstraße (Żeglarska) Nr. 10.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

g **Crone** (Koronowo), 28. April. Scheuendes Pferd. Am 27. d. M. ging das Pferd des Malermeisters Brzesiński von hier durch. Der Wagen wurde gegen den Rinnstein geschleudert, stürzte um und begrub sämtliche Insassen unter sich. Dem Landbriefträger Gawyński wurde ein Arm am Ellenbogen ausgerenkt, zwei Frauen haben schwere innere Verletzungen davongetragen. — Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 1,90—2,00, Eier 1,60—1,80 pro Mandel, junge Tauben 1,60—1,80 pro Paar, Hühner 4,00—5,50, Kartoffeln 2,50—2,80 pro Zentner. Der Schweinemarkt lieferte fette Schweine pro Zentner zu 90—110 Złoty; Ferkel brachten 90—110 Złoty pro Paar.

v **Argenau** (Gniewkowo), 28. April. Verhütetes Unglück. Letztens fuhr ein Chauffeur eines Autobusses auf der Strecke Radziejów—Inowrocław in wahnsinniger Geschwindigkeit. Als die Passagiere merkten, daß der Chauffeur total betrunken war, wurde ihm, um einem Unglück vorzubeugen, das Steuer entrissen, das Auto hielt und der betrunkene Herr wurde ausgesetzt.

v **Bronisław**, 28. April. Hier brannte letztens dem Landwirt Kofas das Wohnhaus total ab. Wie festgestellt wurde, kamen Funken aus dem Schornstein, welche auf das trockene Strohdach fielen, wodurch der Brand hervorgerufen wurde. Der Schaden, welcher teilweise durch die Versicherung gedeckt ist, beträgt über 15 000 Złoty.

v **Bartschin** (Barcin), 28. April. Der am letzten Donnerstag hier abgehaltene Pferde-, Vieh- und Krammarkt war nur schwach besucht und beschickt. Schon gegen Mittag war der ganze Markt geräumt. Der geringfügige Handel dürfte der Geldknappheit zuzuschreiben sein.

* **Wongrowitz** (Wągrówiec), 28. April. Von einem Auto überfahren wurde am 25. d. M. auf der Chaussee Posen—Bromberg in der Nähe des Dorfes Krosno ein Radfahrer aus Wongrowitz. Er trug schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davon.

* **Kempen** (Kępno), 28. April. Störenfriede „sprengen" Vergnügen. Im Lokale des Wirtes Kuropka in Swiba fand kürzlich ein Tanzvergnügen statt. Um 1 Uhr nachts erschienen im Saale einige junge Burschen, die fortgesetzt Störungen verursachten und schließlich eine wüste Schlägerei begannen. Die Radaubrüder zerbrachen einige Stühle und Tische, hieben mit Stuhlbeinen um sich, bombardierten die Tanzlustigen mit eisernen Gewichten und gaben nicht eher Ruhe, bis der Saal „geräumt" war. Ein Teil der Gäste rettete sich panikartig Hals über Kopf durch Sprung aus den Fenstern. Durch ihren „Erfolg" anscheinend ermutigt, begaben sich die Burschen tatendurstig und schnapsbeseelt in das nahegelegene Dorf Donaborow, woselbst gleichfalls ein Tanzvergnügen stattfand. Auch hier kam es bald zu ähnlichen Auftritten, nur daß der Skandal und die allgemeine Bestürzung womöglich noch größer waren. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt, ein junger Mann derart schwer, daß er in bedenklichem Zustande nach Kempen in ärztliche Obhut gebracht werden mußte. Die Polizei stellte durch energisches Eingreifen die Ruhe schließlich wieder her. Vier der Ruhestörer wurden in das Kempener Gefängnis eingeliefert.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg** (Lwów), 28. April. Am Sonnabend nachmittag ist in dem Prozeß gegen die Ärztin Fräulein Dr. Maćk, die sich wegen Ermordung ihres Verlobten Dr. Teliszewski zu verantworten hatte, das Urteil gefällt. Den Geschworenen wurden drei Fragen vorgelegt, die auf Mord, Totschlag und auf die Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten lauteten. Mit 12 Stimmen wurde die Frage auf Mord verneint, mit 9 Stimmen die Frage auf Totschlag bejaht, und gleichzeitig wurde mit 12 Stimmen Affekt festgestellt, der die Zurechnungsfähigkeit ausschließt. Auf Grund dessen wurde die Angeklagte von Schuld und Strafe freigesprochen und unverzüglich auf freien Fuß gesetzt.

* **Lemberg (Lwów), 28. April. Aus Przeworsk wird gemeldet, daß nachts in einem Hause der Stadtmitte Feuer ausbrach. In kurzer Zeit standen 50 Häuser in Flammen. Außer der Przeworsker Feuerwehr beteiligten sich an den Löscharbeiten die Wehren aus Jarosław, Rzeszow und Przemyśl, sowie die Abteilung für militärische Ausbildung und die polnischen Schützen. Das Feuer wütete 16 Stunden. 400 Familien sind obdachlos geworden. Der Lemberger Wojewode verteilte während seiner Anwesenheit 6000 Zloty unter den Obdachlosen. Die Stadtverwaltung** schritt sofort zur Errichtung von Holzbaracken. **Über 20 Personen** trugen Brandverletzungen davon, **darunter einige Feuerwehrleute und der Kommandant der Schützen. Der Schaden beträgt über zwei Millionen Zloty.**

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Goldbach**, Kreis Mohrungen, 28. April. Zwei Schwerverletzte einer Motorradfahrt. Die Arbeiter Hans Komnick aus Tapiau und Franz Recklies aus Groß-Keylau befanden sich mit einem Motorrad auf einer Fahrt nach Augstupönen. Durch zu schnelles Fahren verlor Komnick die Herrschaft über sein Rad und fuhr in einer Kurve gegen einen Baum. Komnick erlitt dabei einen Oberschenkel- und Oberarmbruch, während Recklies einen schweren Schädelbruch davontrug. Beide wurden, nachdem ihnen Notverbände angelegt worden waren, in das Krankenhaus Tapiau transportiert. An dem Aufkommen des R. wird gezweifelt. Das Motorrad ist schwer beschädigt.

* **Heydekrug**, 28. April. Schwerer Autounfall. Ein Personenauto, das sich auf der Rückfahrt von Kolleschen nach Heydekrug befand und in dem außer dem Chauffeur zwei Besitzer Platz genommen hatten, fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 30 Kilometern gegen einen Chausseebaum. Hierbei brach das Steuerrad und dem Autolenker wurde der Brustkorb eingedrückt. Von den Insassen erlitt einer schwere Kopfverletzungen, während der andere mit geringen Hautabschürfungen davonkam. Der Unfall ist auf ein Versagen der Steuerung zurückzuführen.

Deutsch-Schlesien.

*** Bunzlau, 28. April. Am Sonnabend abend ging ein Wolkenbruch über Groß-Hartmannsdorf nieder, der ungeheure Verheerungen anrichtete. Im Nu war das 2500 Einwohner zählende Dorf in einen reißenden Strom verwandelt. In den Hausfluren stand das Wasser meterhoch. Die Bewohner konnten sich in höher gelegene Häuser retten. Aus einem Hause mußten die Bewohner durch das Dach gerettet werden. Besonders schlimm wütete das Unwetter im Salzwerk, wo der Arbeiter Gustav Liers, der die Pumpe bedienen wollte, in einem Steinbruch ertrank. Seine Leiche wurde am Sonntag geborgen. In einem anderen Steinbruch konnten sich die Arbeiter, die in einem Stollen Zuflucht gesucht hatten, nur über ein Tragseil hinwegretten. Gegen 11½ Uhr hatten sich die Wassermassen wieder verlaufen. In dem sogenannten kleinen Steinbruch lagern meterhoch Schlammberge auf dem Grunde. Die Arbeiter, die hier in Nachtschicht tätig waren, wurden von dem Unwetter überrascht und mußten bis zum Halse durch das Wasser waten. Der kleine Bober wurde in kurzer Zeit zum reißenden Strom. Hilferufe gellten durch die Nacht. Es war die furchtbarste Nacht, die die Groß-Hartmannsdorfer je erlebt haben. Selbst das große Unwetter im Jahre 1906 hat nicht so schlimm gewütet. Die Salzwerke wurden, obwohl sie auf einer Anhöhe liegen, bis zu 1,20 Meter Höhe unter Wasser gesetzt. Der Schaden, den die Salzwerke erlitten haben, wird auf 250 000 Mark geschätzt. Der Betrieb kann notdürftig aufrechterhalten werden. Die Aufräumungsarbeiten dürften über 14 Tage in Anspruch nehmen.**

Kleine Rundschau.

* **Auf dem Schienenweg von Europa nach Kapland.** Die Vorbereitungen für den in Aussicht genommenen Tunnel von Gibraltar sind so weit gediehen, daß bereits noch im Laufe dieses Monats mit dem Bau eines Probeschachtes auf der europäischen, wie auch auf der afrikanischen Seite begonnen werden wird. Die Bedeutung dieses Tunnels ist sehr groß, denn mit seiner Vollendung wird auch der Traum eines direkten Schienenweges von Europa nach dem Kaplande seiner Ausführungsmöglichkeit um ein großes Stück näher gebracht. Nach Ansicht der Geologen hat sich vor vielen hunderttausend Jahren die Erdrinde, an der Stelle, wo sich heute das Mittelmeer befindet, gesenkt. Die Gewässer des atlantischen Ozeans stürzten in die neu entstandene Tiefebene und schufen sich einen Durchgang zwischen dem jetzigen Felsen von Gibraltar und dem Djebel Mousa, bei Ceuta, den Herkulessäulen der griechischen Mythologie. An der schmalsten Stelle mißt die Wasserstraße etwas über 12 Kilometer. Aber gerade dort ist es viel zu tief, so daß der Tunnel fünf bis sechs Kilometer westlich von Tarifa gebohrt werden muß. Von dort soll der Tunnel im Halbkreise nach der marokkanischen Küste geführt werden und an einer Stelle münden, die sich in gleicher Entfernung von Tanger und Alcazar Segner befindet. Die Länge des Tunnels wird 30—36 Kilometer betragen. An seiner tiefsten Stelle wird er 450 Meter unter dem Meeresspiegel und 60 Meter unter dem Meeresgrund liegen.

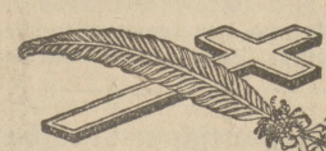
Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. April.

Krakau — 2,68, Zawichost + 1,29, Warschau + 1,24, Płock + 0,95, Thorn + 1,00, Fordon + 1,10, Culm + 1,00, Graudenz + 1,30, Kurzebrak + 1,50, Pieckel + 0,80, Dirschau + 0,74, Einlage + 2,08, Schiewenhorst + 2,22.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 99 und „Die Scholle" Nr. 9.



Am 28. April, morgens 3 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden, 6 Tage nach der Entbindung meine liebe, gute Frau und Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Antonie Breit

geb. Zabel

im Alter von 42 Jahren 7 Monaten 25 Tagen.

Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Rudolf Breit
als Gatte.

Ciele, den 29. April 1930. 2225

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. Mai, nachmittags ½3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters 5359

danken innigst.

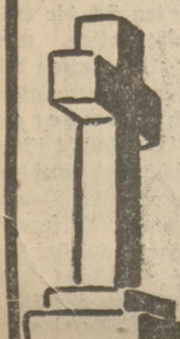
Frau Elisabeth Lux
Ursula und Ulrich Lux.

Sępólno, den 29. April 1930.

Zur Erinnerung!

Jetzt ist die beste Zeit, um an die Pflege der Gräber zu denken.

Empfehle



Grabdenkmäler

aus allen Steinarten in künstlerischer Ausführung zu angemessenen Preisen

J. Job, Bydgoszcz

Telefon 476 ***Rejtana 7*** Gegr. 1905

Das größte Unternehmen dieser Art am Platze.

Spezialität:
„Terrazzo" Fußböden, Stufen usw. 4321

STAATSKLASSENLOTTERIE

LOSE



zur 1. Klasse der 21. Polnischen Staatl. Klassen-Lotterie

Hauptgewinn:
zł 750000

außerdem Gewinne zu
zł 350000, 250000, 150000, 100000
usw.

105000 Gewinne über insgesamt 32000000 zł

Ziehung am 17. und 19. Mai 1930

¼ Los=10 zł, ½ Los=20 zł, 1/1 Los=40 zł.

Willst Du dem Glück die Hand bieten, willst Du gewinnen und Dir und den Deinen eine Dauerexistenz sichern, dann k a u f e sofort ein Glückslos zur 1. Klasse der 21. Polnischen Staats-Lotterie bei der größten und glücklichsten Kollektur 4445

Juljan Langer, Poznań

Warszawa Hauptbahnhof | Zentrale: Wielka 5
Gdynia Staromiejska | Filiale: Fredry 3

Telefon 16-37
P.K.O. 212475



Briefl. Bestellungen werden prompt und wunschgemäß erledigt. Auf Wunsch Original-Spielpläne kostenlos in deutscher Sprache

Hier abschneiden:

Bestellschein.

Hiermit bestelle ich für die 1. Kl. der 21. Poln. Staatl. Klassen-Lotterie
________ ¼ Lose à 10.— Złoty
________ ½ Lose à 20.— Złoty
________ 1/1 Lose à 40.— Złoty

Den Betrag werde ich nach Erhalt der Lose mittels der durch die Kollektur beigefügten Zahlkarte überweisen.

Name und Vorname..

Genaue Adresse..

Für die zu unserer Hochzeit erwiesenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten sagen

herzlichen Dank

E. Patzwald und Frau geb. **Pilarski.**
Nowawieś, den 23. April 1930. 5348

Für die zahlreichen erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **Vermählungsfeier**, desgleichen auch dem Jugendbund 2214

danken recht herzlich

Ernst Schwenke und Frau.

Makowiska, im April 1930.

Deutscher Klavierbauer

Schüler Otto Heinrichsdorff, Danzig
J. A. Pfeiffer, Königsberg i. Pr.

übernimmt **Stimmungen u. Reparaturen an Flügeln und Pianinos.**

Besichtigung und Ratschläge unverbindlich.

Erich Gallinat, Bydgoszcz
Król. Jadwigi 7a, part. 2226

TENNISSCHLÄGER

sowie jegl. Zubehör für Tennisspiel, Reparaturen schnell und billig, mit Garantie für Form und feste Spannung, aus bestem Material empfiehlt **B. Paul, Piotra Skargi 3,** I.

Offen den ganzen Tag. Reklamepreise.

Auf Teilzahlung **E. Karpowicz** Auf Teilzahlung

ul. Długa 66 Telefon 809

Damen- und Herrenkleidung -:- Schuhe
Stoffe zu Herrenanzügen und Damenkostümen
Gardinen -:- -:- Leinen. 2959

Versteigerung von Schuhen

ul. Gdańska 131/132 auf dem Lager des Spediteurs Herzke.

Am Mittwoch, dem 30. April, um 9 Uhr vorm., werde ich einen größeren Posten **Damen-, Herren- und Kinderschuhe, Galoschen und (Schneeschuhe),** weiter einen Posten **Damen und Herrensommermäntel** als auch **Herrenanzüge** verkaufen. 5336

M. Piechowiak
vereidigter Auktionator und Taxator
ul. Długa 8 und Grodzka 23, Telefon 1651

Möbel-Versteigerung

ul. Gdańska 131/132, auf dem Lager des Spediteurs Herzke.

Am Donnerstag, dem 1. Mai, um 2 Uhr nachmittags, werde ich verkaufen:
2 kompl. Schlafzimmer, 1 Küche, eich. Büfett, Ausziehtisch, 6 Stühle, große Partie Bilder, elektr. Lampen, Etageren, Plüsch-Sofas und viele andere Sachen.

M. Piechowiak,
vereidigter Auktionator und Taxator
Długa 8 und Grodzka 23. Tel. 1651. 5337

Nachlaßversteigerung

ul. Dworcowa 72, **bei der Speditionsfirma Hartwig.**

Am Freitag, den 2. Mai, um 10 Uhr vorm., werde ich folgende Möbeln verkaufen: **Bettgest. mit Matratzen, kompl. Kücheneinrichtg., Tische, Stühle, Wäsche, Betten, Bilder. Um 11 Uhr** vorm. größere Partie **Schuhe.**

Michał Piechowiak,
vereid. **Auktionator u. Taxator**
5338

Geldmarkt

Wir suchen
für erstklassige Stadtgrundstücke
G. 22.000.- bis G. 30.000.-
auf erste Hypothek
— unbedingt mündelsicher —
zum Juli und Oktober 1930.

DEMPKE & SIEGFRIED
gegründet 1905. 5358
DANZIG, Vorstädt. Graben 43.

Suche tätige

Beteiligung

an mittlerem

Industrieunternehmen

Vermittlung zwecklos.
Angebote unter **D. 5364** an d. Geschst. d. Ztg.

30000 zł
Hypothek an erster Stelle f. Hausgrundstück Brodnica **gesucht.** Angebote erbet. unt. **G. 5294** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Auf Stadtgrundstück (Wert 40000 zł) 6—8000 złoty auf erste Hypoth. gesucht. — Angebote bitte zu richten **Solec Kujawski,** Rynek 9. 5356

Suche für ein Jahr **2000 zł** geg. Sicherheit. Off. u. **K.** 2190 a. d. Gst. d. Zt.

6000 Złoty
z. ein. gut., gewinnbr. Gesch. gesucht. Sicherh. vorhand. Off. u. **N.** 2204 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb. 3539

Hebamme

erteilt Rat vor u. nach der Geburt und nimmt Bestellungen entgegen
Fr. Skubinska,
ul. Sienkiewicza 1a. 2133

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen. **Danek,** Sniadeckich 31. 2 Minut. vom Bahnhof. 2179

Denkmäler

Grabsteine, Einfassungen, größte Auswahl billigst, auch Umstellen. Auffrischen. **„Polon"**
Bydgoszcz, Gdańska 107.

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt, a. Fortgeschritt.
Wicher, Zduny 21, II.

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In-** und **Auslande**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 5277
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Wer erteilt in d. Abendstunden poln. Sprachunterricht? Off. unter **F.** 2179 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer erteilt Einzelunterricht für **Einheitskurzschrift?** Off. u. **M.** 2202 an d. Gst. d. Z.

Uebersetzungen

polnisch - deutsch und sonstige schriftliche Arbeiten werden bill. ausgeführt 5076
ul. Na Wzgórzu Nr. 22,
Hinterhaus.

Damenhüte

empfiehlt schon von 7,00 **Złoty** aufwärts
K. Majewski, Bydgoszcz,
Mostowa 2. 4662

Bruteier

schwarze Minorka, Std. 40 gr (verpack. Selbstkostenpreis) gibt ab.
Marquardt,
Kamionka pow. Toruń.

Milena-Zentrifugen



Allerbilligste Preise. 3984

Bequemste Zahlungsbedingungen

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Kauf einer Zentrifuge unser Angebot einfordern. Sie kaufen bei uns bedeutend billiger, wovon Sie sich durch eine Anfrage leicht überzeugen können.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.



WERBE-DRUCKSACHEN

IN ERSTKLASSIGER AUSFÜHRUNG
LIEFERT PREISWERT U. PROMPT

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marszałka Focha 16 :-: Telefon 61

Fotografien zu staunend billigen Preisen 5094

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.
Foto-Atelier. Tel. 120.

Da wir ein größeres Milchquantum durch Stadtwagen-Verkauf absetzen, nehmen wir

jedes Quantum nur reelle Vollmilch und Sahne

auf. Wir zahlen pünktlich, gute Preise und geben auf Wunsch Magermilch mit 3 gr zurück. Ortschaften, die gewillt sind, geschlossen ihre Milch abzuliefern, sind wir gerne bereit, hierzu eine Sitzung abzuhalten, um Aufklärung zu geben. 5375

Molkerei Scheffler,
Nakło. Telefon 16.

Das Glück ist dem nur hold, der sich ein Los der Staats-Lotterie in meiner Kollektur, ein. d. glücklichsten in Großpolen und Pommerellen, kauft.

St. Jankowski,
Staatslotterie-Kollekt.
Bydgoszcz, Długa 1
P. K. O. 209580

Jedesmal große Gewinne! 4921

¼ Los nur 10.— zł, ½ Los 20 zł, 1/1 Los 40 zł.

Der Hauptgewinn beträgt 750000 zł.

Jedes zweite Los gewinnt. Die Ziehung der 1. Klasse findet schon am 17. u. 19. Mai statt. Bestellungen werden umgehend ausgeführt, wobei das Einzahlungsblankett auf P. K. O. dem Los beigefügt wird.

Preislisten
Kostenanschläge
Vertreterbesuch
kostenlos.



Fr. Huth i Syn
Chełmno
Drahtwaren-Fabrik

Komplette Drahtzäune, Geflechte etc.

Sonne und Regen

verdirbt Ihre 4955

Sport- und Lederkleidung

es färbt und reinigt sie wieder wie neu

Färberei Kraatz, Danzig

Filialen in
allen Stadtteilen und Vororten.
Einheimische Danzig. Industrie.

Auto-Reinigung

Reinigen der Sitzpolster
und Innen-Bekleidung

innerhalb weniger Stunden!

Fernsprecher 285 73.

Wir empfehlen

Orig. Chile-Salpeter Kalisalz 23 und 42%

Rolnik w Bydgoszczy
Spółdzielnia Rolniczo-Handlowa z odp. ogr. 5335

Viele glauben

daß der milde Geschmack des Kaffee Hag auf die Entziehung des Coffeins zurückzuführen ist. Das ist aber ein Irrtum. Das Coffein hat mit dem Geschmack des Kaffees nichts zu tun. Milde Kaffees gelten beim Kaffeefachmann als die feinsten. Kaffee Hag schmeckt besonders mild, weil das auf den Bohnen befindliche übelriechende und unverdauliche Kaffeewachs mitentfernt wird.

KAFFEE HAG SCHONT

